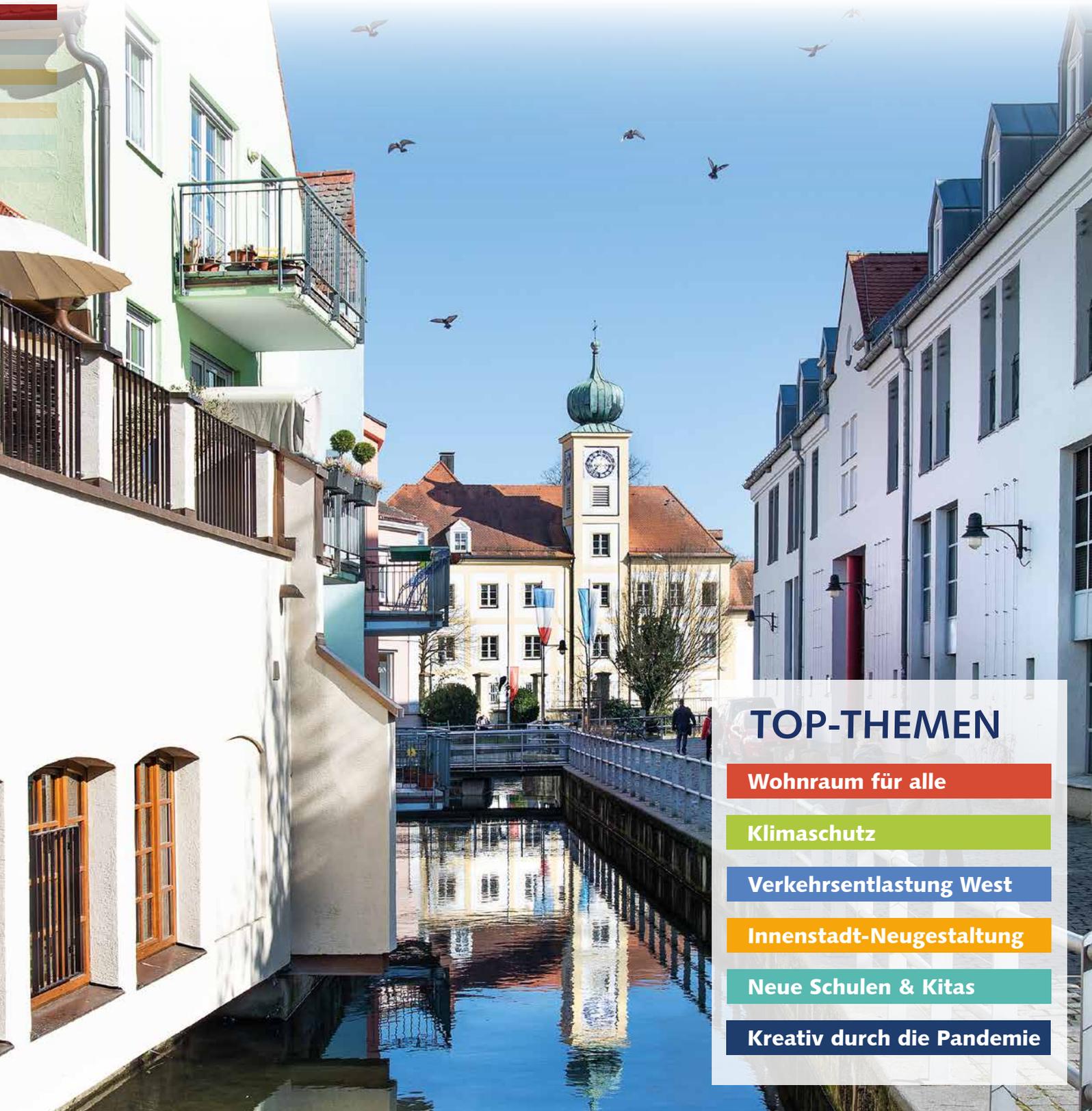




2021
FREISINGER
JAHR
ES
SPIEGEL

FREISINGER JAHR ES SPIEGEL

INFORMATION DER STADT FREISING
FÜR DIE BÜRGERINNEN UND BÜRGER



TOP-THEMEN

Wohnraum für alle

Klimaschutz

Verkehrsentlastung West

Innenstadt-Neugestaltung

Neue Schulen & Kitas

Kreativ durch die Pandemie



Fotos: MASELL

Seite	THEMA
3	Vorwort
4-5	Stadtverwaltung & Corona
6	Stolpersteine
6	Jahrhundertjubiläum Korbinian
7-11	Neugestaltung Innenstadt
11	City-Management
12-13	Sanierung Asamgebäude
14-15	Kulturleben
16	Tourismus
17	Tauschbibliothek
17	Umwelttage
18-20	Klimaschutz
21	Mobilitätskonzept MIA
22-24	Westtangente
25	Sanierung Hochtrasse
26-27	Ortsteilentwicklung
27-28	Stadtfinanzen
29-31	Bauen & Wohnen
32-34	Schulen & Campus Wippenhauser Straße
35-36	Kindertagesstätten
36-37	Sportentwicklung
38	Lange Nacht der Demokratie
39	Stadtarchiv
40-41	Karriere bei der Stadt
42	10 Jahre Treffpunkt Ehrenamt
42	10 Jahre Fairtrade-Stadt
43	20 Jahre Rosenstadt
44	Impressum

Titelbild:

Blick von der Straße „Am Wörth“ auf Moosach und Altöttinger Kapelle

Ein ausgesprochen malerischer Ort ist der Wörth: Umgeben und durchzogen von den Armen der Moosach lädt diese Ecke im Süden der Altstadt zu Spaziergängen ein und zählt zu den schönsten Wohngebieten im Zentrum. Bald wird die offen fließende Stadtmoosach auch die Obere Hauptstraße beleben.

Liebe Freisingerinnen und Freisinger,



in dieser neunten Ausgabe des Freisinger Jahresspiegels haben wir wieder bedeutende Themen, Entwicklungen und Entscheidungen aufbereitet, mit denen sich Stadtrat und Verwaltung im vergangenen Jahr beschäftigt haben. Ein weiteres Mal hat die Corona-Pandemie Einfluss auf den Fortschritt und auf die Kosten einiger Projekte genommen. Zeitpläne mussten angepasst werden – weil Bauunternehmen nicht oder nur mit reduzierter Mitarbeiterzahl arbeiten konnten, es bei Baumaterialien weiterhin zu Lieferschwierigkeiten kommt und die Baupreise regelrecht explodiert sind. Gleichzeitig ist unsere Finanzlage wegen sinkender Steuereinnahmen angespannt.

Diese schwierige Situation meistern wir gemeinsam – und dabei sind uns die Blaulichtorganisationen, Vereine, Firmen und Privatpersonen ein Vorbild. Die Freisinger Feuerwehr war auch in diesen Krisenzeiten immer zur Stelle. Die meistens älteren Mitglieder der Freisinger Tafel setzten ihre Waren ausgabe fort, weil sie Hilfsbedürftige nicht im Stich lassen wollten. Betriebe in der Oberen Altstadt griffen sich gegenseitig unter die Arme, als Einschränkungen durch das Virusgeschehen und die Baustelle der laufenden Innenstadt-Neugestaltung zu bewältigen waren. Diese Aufzählung ließe sich noch lange fortsetzen und unterstreicht, dass in Freising ein echtes Miteinander gelebt wird. Für diesen Zusammenhalt dürfen wir alle dankbar sein.

Kreativ und entschlossen hat auch die Stadt auf die Umstände reagiert. Eine Zusammenfassung auf den hier folgenden Seiten zeigt beispielhaft die Initiativen unserer Einrichtungen und Ämter auf, um möglichst viele Dienstleistungen anbieten zu können. Vieles ist uns in dieser Ausnahmesituation gelungen und gut vorangekommen, worauf wir stolz sein können: Wir intensivieren unsere Be-

mühungen in Sachen Klimaschutz und sehen die Auszeichnung als fahrradfreundliche Kommune als Ansporn, den Radverkehr noch mehr zu fördern; mit der Bereitstellung von Bauflächen für genossenschaftliches Wohnen verstärken wir unser vielfältiges Engagement für bezahlbaren Wohnraum; insgesamt einen dreistelligen Millionen-Betrag stecken wir in den Aus- und Neubau von Schulen und Kitas – und somit in eine zeitgemäße Bildung und Betreuung.

Mit dem Innenstadt-Umbau und der General-sanierung des Asamgebäudes sind wir auf dem besten Weg, unser Zentrum wirtschaftlich wettbewerbsfähig zu machen und als lebendiges Kultur- und Bürgerzentrum zu etablieren. Und nicht zuletzt steht mit der Eröffnung der Westtangente Ende dieses Jahres der erfolgreiche Abschluss nach Jahrzehnten der Planung und einer zum Teil diffizilen Umsetzung bevor.

Die Zukunft vorherzusagen, ist freilich unmöglich. Mehr Freiheiten und ein „geregelteres“ Leben können wir allerdings nur durch eine ausreichende Impfquote erreichen. Wenn wir uns rücksichtsvoll und solidarisch verhalten, liebe Freisinger*innen, werden wir den vor uns liegenden Weg erfolgreich meistern.

Herzliche Grüße

Tobias Eschenbacher
Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Freising



Kontaktlose Übergabe von bestellten Medien in der Stadtbibliothek Freising. Für die Verwaltung und die Schulen hat die IT fast 1000 Laptops und Tablets eingerichtet. Virtuelle Einblicke in die Musikschule bietet der Rundgang mit Kater Carlo. Fotos: Stadt Freising (3)



In den darauffolgenden Monaten wurden 150 weitere Laptops für die Verwaltung angeschafft. In allen Fällen mussten auf den Rechnern Programme installiert und für Datensicherheit gesorgt werden. Mit der erforderlichen Ausstattung wie Docking-Station oder Headsets stecken in jedem mobilen Arbeitsplatz zwischen 1000 und 1200 Euro. So konnten der Verwaltungsbetrieb und damit auch die Bürgerdienste weitgehend reibungslos fortgesetzt werden.

Virtuelles Klassenzimmer

Zuständig ist die Stadt für alle Grund- und Mittelschulen sowie das Josef-Hofmiller-Gymnasium in Freising und engagiert sich seit Jahren für die Weiterentwicklung der digitalen Infrastruktur. Für 2020 war vorgesehen, alle Klas-

senzimmer mit elektronischen Tafeln und PCs auszurüsten. Wegen der Corona-Krise wurden die Mittel umgelenkt, um den staatlich angeordneten Wechsel- und Distanzunterricht zu gewährleisten. Die IT reagierte frühzeitig und richtete eine datenschutzkonforme Schulplattform für Videokonferenzen ein. Die Schüler*innen mussten allerdings zuhause private Computer nutzen, was Familien vor Probleme stellte: Häufig standen geeignete oder ausreichende Geräte nicht zur Verfügung. Als Mitte 2020 ein Förderprogramm für Schüler-Leihgeräte aufgelegt wurde, schaffte die Stadt 580 Tablets an. Für das Team der IT ein Kraftakt, da jedes einzelne Gerät für digitales Lernen und Kommunizieren vorbereitet werden musste.

Parallel dazu wurde die WLAN-Infrastruktur an den Schulen ausgebaut. Vorerst letzter Akt: Um die Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte zu verbessern und ihnen ein zeitgemäßes, mobiles Arbeiten zu ermöglichen, wurden im Sommer 2021 mit Hilfe eines Förderprogramms 150 Laptops gekauft. Insgesamt sind rund 500.000 Euro in die Digitalausstattung der Schulen geflossen.

Corona macht erfinderisch

Viele der persönlichen Angebote der Stadt mussten digitale Informations- und Kommunikationsplattformen ersetzen. Die

Service in der Pandemie

Organisationstalent, Einfallsreichtum und jede Menge Flexibilität hat die Corona-Pandemie der Stadtverwaltung Freising und ihren Einrichtungen abverlangt. Ziel war es, auch bei geschlossenen Türen den Service so weit wie möglich aufrechtzuerhalten. Dafür wurde das bestehende Online-Angebot ausgebaut, verstärkt mit Video-clips informiert, auf digitale Meetings und Beratungstermine umgestellt. Verschiedene Initiativen sollten den besonders belasteten Familien und Kindern einen Ausgleich bieten.



Kinderparadies: Während der Pandemie hat das Team der Stadtjugendpflege Freising den großen Abenteuerspielplatz am Sebaldhaus mit zusätzlichen Elementen bestückt. So wurde beispielsweise ein Kräutergarten angelegt, in dem verschiedenste Würz- und Heilkräuter wachsen (Bild links). Fröhlich summt und brummt es, seit im April 2020 Bienenvölker eingezogen sind

Fotos: Stadt Freising (2)



Kindertagesstätten präsentierten ihre Räumlichkeiten und pädagogische Arbeit in Videos, um den Eltern einen lebendigen Eindruck zu vermitteln. Zur Anmeldung wurde ein Online-Formular bereitgestellt – wie an der Musikschule Freising, die zudem eine liebenswerte Figur erfand: Kater Carlo, der Eltern und Kinder auf einen virtuellen Rundgang mitnahm. Clips wurden zur Vorstellung der Instrumente produziert. Digitale Wege ermöglichten Fernunterricht und sogar Klassenkonzerte.

Bewährt hat sich der virtuelle Ganztagsraum der Stadtjugendpflege an der Mittelschule Lerchenfeld: Zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in dieser schwierigen Zeit stand das Team online für Nachhilfe, Übungen oder einfach für Gespräche zur Verfügung. Dabei zeigte sich, wie wichtig und wertvoll diese Form der Präsenz für die Schüler*innen war und ist.

Bürgerschaftliches Engagement lässt sich hingegen nicht so einfach in einen virtuellen Raum verlegen. Viele Ideen und Vorhaben mussten deshalb verschoben werden. Die Krise brachte aber neue, kreative Formen hervor: die Corona-Nachbarschaftshilfen, Beratungsangebote des Treffpunkts Ehrenamt per Video und Online-Seminare, Balkonkonzerte oder den Lerchenfelder Kranz'!

Service als Ersatz zum karitativen Christkindlmarkt St. Lantpert. Einige in der Not geborene Ideen kamen so gut an, dass sie beibehalten werden.

Stadtjugendpflege auf Abruf

Dürfen wir Kinder empfangen und wenn ja, wie schaffen wir es, die Hygienevorgaben einzuhalten? Der Stadtjugendpflege Freising war es ein Anliegen, den Familien in dieser belastenden Situation einen Ausgleich zu bieten. Und so plante das Team trotz aller Unsicherheiten die Ferienprogramme und installierte ein Tool zur Online-Anmeldung – immer mit Blick auf sich ständig ändernde Anforderungen. Mit Einsatz und Einfallsreichtum gingen die Veranstaltungen an Pfingsten 2020 und während der Sommerferien 2020 über die Bühne. Doch die bestens besuchten Weihnachtswerkstätten wurden ebenso von der Pandemie gestoppt wie das Frühjahrs- und Faschingsferienprogramm 2021.

Aber auch ohne ihre Schützlinge war die Stadtjugendpflege nicht untätig: Im Garten des Sebaldhauses entstanden eine Schmetterlingswiese, Obst- und Gemüsebeete, Kräutergarten, ein kleiner Teich, eine vielseitig nutzbare „Holzwurm-Arena“ und es zogen Bienenvölker auf dem Abenteuerspielplatz ein. Die Betreuer*innen leisteten eine Menge handwerklicher und gärt-

nerischer Arbeit selbst, sodass nur etwa 35.000 Euro an Kosten anfielen. Die neuen Erlebnisinseln konnten die Kinder beim Sommerferienprogramm 2021 bereits begeistert in Beschlag nehmen.

Bücher online und offline

Mittlerweile nähert sich auch die Stadtbibliothek Freising wieder Schritt für Schritt der Normalität. Lange Zeit freilich forderte das Virusgeschehen diese beliebte und wichtige Einrichtung im Herzen der Altstadt mit ständigen Anpassungen des Hygienekonzepts und der Betriebsabläufe. Dies nahm das Team gerne auf sich, denn für eine sinnvolle Beschäftigung und Ablenkung sind Bücher und andere Medien insbesondere für Kinder und Jugendlichen wichtig. Eine Bücherei ist dabei für finanziell nicht so gut gestellte Familien und Bürger*innen ein unersetzbares Angebot.

Solange die Türen geschlossen bleiben mussten, erweiterte die Stadtbibliothek ihr bereits praktiziertes Click & Collect-Prinzip: Im Web bestellte Medien wurden über ein Fenster mit einem Regenschirm herausgereicht. Die persönliche Anmeldung für einen Leseausweis ist mittlerweile auch online möglich. Kontinuierlich hat das Bücherei-Team eine neue Seite „Digitale Angebote“ auf ihrer Homepage ausgebaut. Diese präsentiert ergänzende kostenlose Lese- und Bildungstipps.



Stolperstein für Johann Rannertshäuser. Foto: Stadt Freising

Stolpersteine gegen das Vergessen

Sie erinnern an das Schicksal von Menschen, die Opfer des Naziterrors wurden: glänzende Messingsteine inmitten öffentlicher Gehwege, in die Namen, Orte und Daten eingraviert sind. In Freising gibt es 18 solcher Stolpersteine – die jüngste Gedenktafel befindet sich seit Juli 2021 in der Jahnstraße 5 und ist Johann Rannertshäuser gewidmet. Ermordet durch das NS-Regime mit nur 31 Jahren, in denen er Zwangssterilisation, Gefängnis, Denunziation, Einweisung in Heilanstalten ausgesetzt war und wegen Mangelernährung letztlich verhungerte. Menschen wie ihm und ihrem grauenvollen Leiden soll mit Stolpersteinen ein Name gegeben werden.

Seit dem Jahr 2005 wird diese Form der Erinnerungskultur in Freising praktiziert: in der Bahnhofstraße 1 (für Max Schüle) und Bahnhofstraße 4 (Familie Neuburger), Oberen Hauptstraße 9 (Familie Holzer), Unteren Hauptstraße 2 (Marcus Lewin, Hildegard Lewin), Haydstraße 23 (Georg Ziegler), Wippenhauser Straße 18 (Emma Reißermeyer) und Jahnstraße 5 (Johann Rannertshäuser). Damals angestoßen von der Schülerin Katharina Prokopp, haben sich bis zum heutigen Tag immer wieder junge Menschen und engagierte Privatpersonen – auch mit finanziellen Mitteln – für das Verlegen von Stolpersteinen eingesetzt. Diese halten als Mahnmal die Erinnerung wach, damit sich die Geschichte nicht wiederholt. Freising hat sich bewusst dafür entschieden, auf Fußwegen quadratische Würfel in den Boden einzulassen. So soll deutlich werden, dass NS-Opfer stets auch Nachbar*innen waren und mitten in der Stadt lebten, bevor man sie dazu zwang, ihr Lebensumfeld für immer zu verlassen.

Das Jahrhundertjubiläum: 1300 Jahre Korbinian in Freising



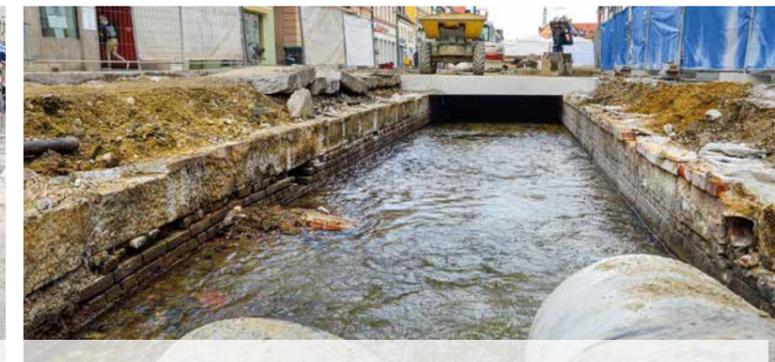
Der Reliquenschrein aus dem 19. Jahrhundert mit den Gebeinen des Heiligen Korbinian steht beim Korbiniansfest im Freisinger Dom besonders im Mittelpunkt.

Foto: Robert Kiderle

Freising's Geschichte ist reich an großen Ereignissen, die immer wieder Anlass bieten, Jubiläen zu feiern und über die eigene Vergangenheit nachzudenken. 1989 wurde „1250 Jahre geistliche Stadt“ mit Bezug auf die Bistumsgründung 739 begangen, im Jahr 1996 stand „1000 Jahre Marktrecht“ im Mittelpunkt und 2003 erinnerte Freising an die umwälzenden Ereignisse der Säkularisation von 1803.

Jetzt steht 2024 jedoch das absolute Jahrhundertjubiläum an: „1300 Jahre Korbinian in Freising“. Der Bischof soll anno 724 auf seiner Wanderschaft nach Freising gekommen sein. Damit bescherte er der Stadt nicht nur den legendären Korbiniansbären als Wappentier, sondern stärkte die Verbreitung des christlichen Glaubens im heutigen Bayern. Somit führt das Jubelfest zu den frühesten Anfängen Freising's, das bezüglich seines Alters von keiner anderen Stadt Oberbayerns erreicht wird.

Die bevorstehende Feier der Ankunft Korbinians steht dabei selbst schon in einer großen Tradition: Zur Tausendjahrfeier 1724 erhielt der Innenraum des Mariendoms durch die Gebrüder Asam sein Rokoko-Kleid, 1824 feierte man wieder, 1924 erneut. Ebenso wird 2024 durch Veranstaltungen und Ereignisse glänzen, an denen neben Erzbischof und Stadt viele andere mit Freising verbundenen Kräfte und Einrichtungen mitwirken sollen. Ein Höhepunkt wird die Bayerische Landesausstellung im dann wieder eröffneten Diözesanmuseum sein, die sich dem frühen Freising und frühen Bayern widmen möchte. Aber auch am Fuß des Dombergs wird sich Freising sehen lassen können. Die Innenstadt-Neugestaltung wird weit fortgeschritten und die Moosach geöffnet sein. Als würdiges Geschenk zum Jubiläum werden sich insbesondere das sanierte Asamgebäude mit Asamsaal und Stadtmuseum erweisen.



Die plätschernde Moosach in Sicht

Inmitten der Großbaustelle in der Oberen Altstadt steigt doch tatsächlich die Vorfreude: Immer wieder öffnet sich während der Arbeiten ein Blick auf die Moosach, die Ende 2022 die Hauptstraße als Erlebnis- und Genusssort bereichern wird. In froher Erwartung sind trotz der Einschränkungen auch die Geschäftsleute. Ihr Zusammenhalt und die positive Grundstimmung machen die langwierige Umbaumaßnahme erst möglich. Freilich zeigen die bereits neugestalteten Abschnitte im Westen der Innenstadt, wie sehr die Aufenthaltsqualität, das Stadtbild und letztlich die Besucher*innenfrequenz profitieren. Zur Stärkung des Zentrums wurde der Corona-bedingt in die Luitpoldanlage verlegte Wochenmarkt wieder in die City geholt.

Einfach ist es derzeit nicht, sich den Weg durch die Obere Hauptstraße zu bahnen: Aufgetürmtes Material, die oft lärmenden Arbeiten zur Sanierung des Moosachbetts und das Verlegen des neuen Pflasters sind für die Geschäfte, Bewohner*innen und Kundschaft sehr belastend. Die Stadt sieht sich in dieser schwierigen Situation als Partnerin von allen Beteiligten und versucht, einen möglichst reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Dass dies ganz überwiegend gelingt, ist auch der Toleranz der Gewerbetreibenden, Baufirmen und der gesamten Bürgerschaft zu verdanken.

Vorbildlicher Gemeinschaftsgeist

Wie die Geschäftsleute durch die Baustelle und die Pandemie zu einem Miteinander gefunden haben, ist ebenfalls bemerkenswert. Gemeinsam entstanden zum Beispiel zwischen Bauzäunen liebevoll gestaltete Freischankflächen, in denen sich die Gäste sichtlich wohlfühlen. Angesichts der beengten Verhältnisse für die Außengastronomie unterstützt die Stadt gerne solche

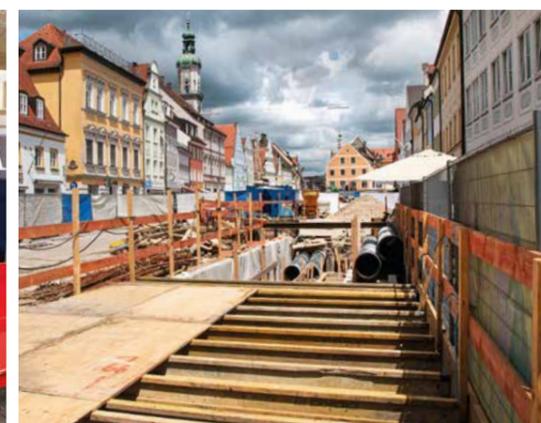
Lösungen und ebenso Initiativen, leerstehende Geschäfte oder Hinterhöfe zu beleben. Weiterhin wurden Kooperationen für einen gemeinschaftlichen Lieferservice ins Leben gerufen. Diese Solidarität wirkt hoffentlich über die Zeit der Beschränkungen hinaus.

Öffentliche Investitionen als Triebkraft

Bereits in der Unteren Altstadt war zu beobachten, dass die Aktivitäten zur Stärkung der Innenstadt auch Privatleute zu Investitionen anregen. Dieser erfreuliche Effekt setzt sich in der Oberen Altstadt fort: Das Gebäude Obere Hauptstraße 24, in dem früher das Café Central beheimatet war, wurde von der Augustiner-Brauerei als neue Eigentümerin aufwendig saniert und umgebaut. Einige Schritte weiter, im sogenannten Härtinger-Haus, hat nach Umbauarbeiten die „Genusslinie“ eröffnet, die drei Unternehmen unter einem Dach vereint. Es laufen derzeit noch weitere Modernisierungsmaßnahmen – alle zusammen bedeuten einen echten Gewinn für die Freisinger City. ➔

Obwohl die Baustelle für die Moosach-Öffnung das Bild der Oberen Hauptstraße dominiert, haben Freisinger Gastronomiebetriebe kleine Erlebnisinseln geschaffen. Die Stadt unterstützt die Initiativen der Geschäftsleute gerne in dieser für sie schwierigen und belastenden Zeit.

Fotos: Stadt Freising (6)





Die Moosach-Öffnung in der Oberen Altstadt ist das Herzstück des Innenstadtumbaus. Mit Engagement und schwerem Gerät arbeiten die Baufirmen an der Umsetzung. In einigen Bereichen sind bereits Sitzstufen vorhanden und vermitteln einen ersten Eindruck von der künftigen Gestaltung des offenen Bachlaufs.

Drohnaufnahme: F.J. Kirmaier/das produktionshaus; Fotos: Stadt Freising (2)

So schön wird's

Unsere engagierten Baufirmen haben das Ziel ebenfalls fest im Blick, mit dem niveaugleichen Ausbau des Straßenraums und Freilegung der Moosach die Obere Altstadt in ein Schmuckstück zu verwandeln. Dazu wird der Bach zwischen Hirtlederergasse und Bahnhofstraße geöffnet und als Gewässer erlebbar. Breite Brücken gliedern dann den urbanen Bachlauf in vier Teilabschnitte. Am südlichen Ufer werden Sitzstufen mit Holz und Treppen zum Wasser führen. Der Verlauf der Stadtmoosach wird außerdem im Straßenbelag durch kontrastreiche Natursteine nachgezeichnet.

Zur Verbesserung des Gehkomforts werden wie in der Unteren Altstadt große Natursteinplatten entlang der Hausfassaden und kleinere Granitsteine in der Straßenmitte verlegt. Dazu kommen Sitzelemente zum Verweilen, Fahrradständer und es wird begrünt: Das nördliche Moosachufer wird eine Baumallee säumen. Insgesamt sind 15 Neupflanzungen vorgesehen, erhalten bleiben kann die Baumhasel in der Bahnhofstraße. Das für eine fachgerechte Restaurierung abgebaute Kriegerdenkmal kehrt – etwas versetzt – in die Obere Hauptstraße zurück. Und schließlich steht noch eine Neugestaltung an der Karlwirt-Kreuzung auf der Agenda: Der einstige Standort des Veitstors wird mit kleinen Steinen als historische Spur hervorgehoben und der Innenstadteingang mit vier Leuchtstelen auf der Südseite inszeniert. Läuft es weiter planmäßig, ist bis Jahresende 2022 dieses umfangreiche Projekt abgeschlossen.

Bis das schicke neue Pflaster vor den Häuserzeilen in der Oberen Hauptstraße bewundert werden konnte, war einiges zu tun. Zuerst musste der Untergrund vorbereitet werden. Wo sich früher das Veitstor befand, wurden statt der großen Natursteinplatten als historische Spur dunklere kleine Steine verlegt.

Fotos: Stadt Freising (4)



Blick aus der Vogelperspektive auf die Bauarbeiten für das Wärmenetz am Marienplatz. Nahe des Rindermarkts tauchten bei den Grabungen überraschend Knochen auf. Etwa 15 Skelette, bestattet wohl vor 600 Jahren rund um die St. Georgskirche, wurden geborgen. Mittlerweile ist die Baustelle Richtung Rindermarkt gewandert: Bis Ende 2021 wird der Bereich bis zur Ziegelgasse für das Wärmenetz erschlossen.

Drohnaufnahme: F.J. Kirmaier/das produktionshaus; Fotos: Folke Prill/Archäologisches Büro Anzenberger & Leicht (1), Stadt Freising (1)

zeigen – mittlerweile sind die Sitzstufen und Treppen zum Wasser schon zu erkennen. Parallel dazu wurde im Frühjahr 2021 der vierte Bauabschnitt zwischen Oberer Hauptstraße 25 und 43 gestartet. Und im Juli 2021 sprang die Baustelle zusätzlich zum Bereich Schiedereck, wo die Moosach hinter der Häuserzeile wieder verschwindet.

Stein um Stein

Während eine Baufirma die Moosachöffnung vorantreibt, wird gleichzeitig gepflastert. Die großen Platten sind bereits auf der Nordseite der Oberen Hauptstraße zwischen Karlwirt-Kreuzung und Bahnhofstraße verlegt. Im Süden kann der komfortable Belag zwischen Kreuzung und Sackgasse genutzt werden und bis Jahresende 2021 wird noch die Straßenmitte niveaugleich ausgebaut. Die Oberflächen in der Bahnhofstraße und am Wörth werden gerade fertiggestellt. Fortgesetzt wurde die Ausstattung der Nebengassen mit einem begehrten Pflaster: Ein Plattenstreifen in der Oberen Domberggasse von Hausnummer 7 bis 1 wertet zudem die Verbindung vom Stadtzentrum zum Domberg weiter auf. Die Obere Altstadt nimmt auch optisch immer mehr Gestalt an.

Mehr Rücksichtnahme erforderlich

Die Barrierefreiheit ist ein wesentlicher Aspekt der Innenstadt-Neugestaltung. Vom niveaugleichen Ausbau des Straßenraums sollen Menschen mit Gehbehinderungen oder im Rollstuhl profitieren und ebenso Personen mit Sehbehinderung und Blinde, für die ein taktiles Leitsystem zur Orientierung umgesetzt wurde. Häufig ist allerdings der barrierefreie Korridor durch Autos, Fahrräder, Freischankflächen sowie Kundenstopper zu-

Wenn in der Bahnhofstraße die Neupflasterung abgeschlossen und Absperrbänke abgebaut sind, wird auch hier die starre Trennung von Gehweg und Fahrbahn entfallen. Für mehr Gehkomfort sorgen in der Oberen Domberggasse eingebaute Pflasterstreifen. Eine noch bessere Orientierung für Blinde sollen in den Belag gefräste Rillen ermöglichen. Jedenfalls muss der Leitstreifen freigehalten werden, der blinden Menschen als Wegweiser durch die Altstadt dient (Bilder von links oben im Uhrzeigersinn).

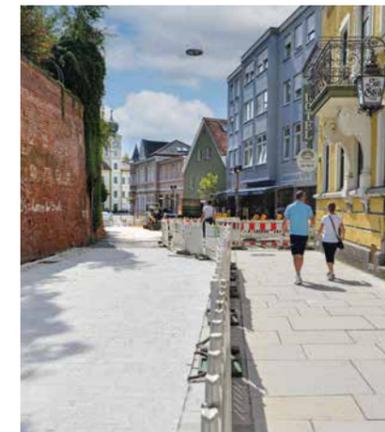
Fotos: Stadt Freising (4)



gestellt. Dass dieser Streifen unbedingt freizuhalten ist, damit sich blinde Menschen entlang der Führungslinie selbstständig durch die Innenstadt bewegen können, muss sich noch besser einspielen. Unterstützend hat die Stadt einen informativen Flyer zum Konzept der Barrierefreiheit herausgegeben. Der freizuhaltende Korridor wurde in der Unteren Hauptstraße außerdem markiert und mit gelben und blauen Aufklebern auf die Bedeutung des barrierefreien Streifens aufmerksam gemacht. Weiterhin ist vorgesehen, zusätzlich Rillen in den Belag zu fräsen, damit Blinde mit dem Langstock die taktile Leitlinie noch besser und durchgängig ertasten können.

Umweltfreundliches Wärmenetz

Bald ist es geschafft: Die aufwendige Installation von Leitungen für eine Wärmeversorgung in der Freisinger Innenstadt ist fast abgeschlossen. Auf der gesamten Länge der Oberen und Unteren Hauptstraße steht das nachhaltige und zukunftsfähige Wärmenetz bereits zur Verfügung. Zuletzt hatte die Freisinger Stadtwerke Versorgungs-GmbH den Netzausbau in der Bahnhof-





Willkommen zurück: Der Wochenmarkt, ein wichtiger Einkaufsmagnet, findet seit Juni 2021 wieder im Herzen der Altstadt statt. Schöne Perspektive: Eine Illustration zeigt, wie die heutige Brachfläche an der Johannisstraße parkähnlich aufgewertet werden soll. Spannender Blick in die Geschichte: In der General-von-Nagel-Straße informiert neuerdings eine Tafel über die historische Wehrmauer und das Murntor, die sich einst an dieser Stelle befanden. Freising leuchtet: Stimmungsvoll inszeniert die neue Illumination die abendliche Heiliggeistgasse. Visualisierung: toponauten Landschaftsarchitektur; Fotos: Stadt Freising (3), Oliver Jung (1)

INNENSTADT

straße und am Marienplatz vorangetrieben, auch alle städtischen Gebäude in diesem Bereich wurden angeschlossen. Bis Ende 2021 werden rund um den Rindermarkt bis zur Ziegelgasse die Leitungen verlegt und ebenso in der Amtsgerichtsgasse, wo zusätzlich die Gas- und Wasserleitungen erneuert werden. Damit sind auch in der Altstadt die Weichen für eine umweltfreundliche wie sichere Versorgung mit effizienter Abwärme und erneuerbaren Energien gestellt.

Rückkehr des Wochenmarkts

Die Neugestaltung der Innenstadt ist, wie die vergangenen Jahre zeigten, zweifellos ein Kraftakt. Der Aufwand und das Durchhaltevermögen von allen Beteiligten hat sich aber absolut gelohnt: In der Unteren Altstadt wird der neu geschaffene Erlebnisraum ganz im Sinne der Planung in Beschlag genommen – nämlich auf der gesamten Straßenbreite. Das war während der Pandemie ein weiterer Vorteil, weil mehr Platz zum Abstandhalten zur Verfügung stand. Zur Stärkung der Altstadt als Geschäftszentrum während der Bauarbeiten und der Corona-Krise holte die Stadt, sobald es die Pandemie erlaubte, den Wochenmarkt zurück in die City. Viele Marktleute und mehr als 100 Anlieger*innen hatten sich gewünscht, den Markt von der Luitpoldanlage wieder in die City zu verlegen. Seit Juni 2021 erstreckt sich der beliebte Wochenmarkt von der Unteren Hauptstraße über den Marienplatz bis zu dem sich unmittelbar anschließenden Teilstück der Oberen Hauptstraße.



Von der Brach- zur Parkfläche

Die vom Stadtrat 2011 beschlossene Innenstadt-konzeption umfasst – einschließlich des Umbaus der Hauptstraße mit Seitengassen und Moosach-Öffnung – 23 Einzelmaßnahmen, darunter eine Haltestelle für Reisebusse. Der geeignete Ort dafür liegt an der Johannisstraße, unweit des Spazierwegs auf dem Fürstendamm entlang der Moosach. Hier, nahe der Karlwirt-Kreuzung, befindet sich seit Jahren eine Brachfläche, die derzeit als Baustelleneinrichtung für den Innenstadttumbau dient. Für die von Verkehrslärm beeinträchtigte, wenig einladende Fläche liegt jetzt ein attraktiver Vorentwurf vor: Direkt an der Straße könnte eine kombinierte Reise- und Stadtbushaltestelle entstehen und in diesem Zusammenhang die angrenzende Grünanlage parkähnlich gestaltet werden. Auch das Wegenetz würde verbessert und durch einen neuen Steg über die Wörthmoosach eine Verbindung in den östlichen Bereich des Parks geschaffen. Säuleneichen, zusätzliche Sträucher und Stauden sollen gepflanzt werden. Sicherlich ein Highlight dürfte der neue Johannisbrunnen darstellen. Um 1960 hatte die Stadt hier einen Brunnen bauen lassen, der etwa 35 Jahre später demontiert wurde. Nach dessen historischem Vorbild soll nun wieder ein Brunnen errichtet werden. An der Planung wird weitergearbeitet, den Platz als Ort des Willkommens und zum Verweilens zwischen dem Plätschern der Moosach und des Brunnens neu zu gestalten.



Diese Projekte werden im Städtebauförderungsprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ mit Mitteln des Bundes und des Freistaats Bayern gefördert.

Die Städtebauförderung macht's möglich

Die Freisinger Innenstadt mit ihrem denkmalgeschützten Ensemble ist seit den frühen 1990-er Jahren Sanierungsgebiet. Das bedeutet: Mit geeigneten Maßnahmen soll das überkommene bauliche Erbe bewahrt und die Funktion als Handels-, Wohn- und Kulturzentrum gestärkt werden. Derzeit umfasst das „Sanierungsgebiet II Altstadt“ 65,52 Hektar. Etwa zehn Prozent der Freisinger Bürger*innen wohnen hier. Bei ihren umfangreichen Aktivitäten für eine Aufwertung des historischen Zentrums wird die Stadt in erheblichem Umfang von Bund und Land unterstützt. Insbesondere profitiert Freising vom Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“. 64 Einzelmaßnahmen wurden bislang gefördert und Zuschüsse in Höhe von mehr als 12,5 Millionen Euro bewilligt. Allein für die bereits umgebauten Bereiche in der Innenstadt konnten etwa 2,5 Millionen Euro in Empfang genommen werden. Kürzlich kamen weitere 1,8 Millionen Euro dazu für die Neugestaltung

der Oberen Altstadt mit Moosach-Öffnung. Zusätzlich ermuntert das Instrument der Städtebauförderung auch Privatleute, sich für die lokale Baukultur zu engagieren. Mit rund 125.000 Euro wurden private Gebäudesanierungen unterstützt. Zudem kann die Stadt über einen mit 40.000 Euro ausgestatteten Projektfonds Ideen finanzieren, deren Umsetzung der Innenstadt zugutekommen.

Die Sanierungssatzung II Altstadt soll jetzt aktualisiert werden. Beabsichtigt ist dabei auch eine Erweiterung im Osten und Westen auf dann insgesamt 94 Hektar.

Innenstadt-Infos kompakt und aktuell:
<https://innenstadt.freising.de>



INNENSTADT

zusammen – gemeinsam – solidarisch

Auf Plakaten und Anzeigen signalisieren die Mitglieder den Zusammenhalt und werben ebenso für die Neugestaltung der Innenstadt wie für ihren Kundenservice.



Seit der Gründung 2014 engagiert sich der Quartiers- und Stadtmarketingverein „Aktive City Freising“ (ACF) gemeinsam mit der Stadt als Co-Partnerin für die Belebung und Attraktivitätssteigerung der Innenstadt. Der Verein mit mehr als 130 Mitgliedern bespielt mit Aktionen und Events die City. Wie wichtig es ist, solidarisch zu handeln, zeigte sich nicht nur angesichts der umfangreichen Baumaßnahmen in der Innenstadt.

Die Corona-Pandemie stellte die Geschäftsleute zusätzlich vor Herausforderungen, die sie beherzt und einfallsreich meisterten: Als es keine Masken gab, produzierte ein Innendekorationsgeschäft in kürzester Zeit über 5.000 Schutzmasken; Einzelhandel und Gastronomie stellten einen Bestell- und Lieferservice auf die Beine; kurzweilige Koch- und Wellnessabende gingen als Video-Meeting über die Bühne und bescherten den Kund*innen eine willkommene Auszeit. Täglich wurden Webseite und Social-Media-Kanäle aktualisiert mit den neuesten Meldungen zu Corona und den Innenstadt-Serviceangeboten. Mittendrin wechselte das Führungsteam mit Manuela Paparizos als neue Vorsitzende sowie den Vorstandsmitgliedern Marianne Lang und Andreas Mehlretter als neuer Wirtschaftsreferent des Stadtrats. Vize-Chef bleibt OB Tobias Eschenbacher.

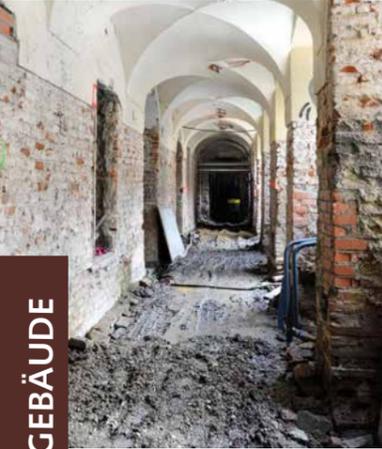
Trotz der Einschränkungen ging vieles erfolgreich über die Bühne. Und es zeigte sich in der Krise, dass der Zusammenhalt stark ist und durch neue Kooperationen nochmals gefestigt werden konnte. Auch die Freisinger*innen stehen zu ihrem lokalen Einzelhandel und den Gaststätten: Das spiegelt sich im Verkauf der ACF-Einkaufsgutscheine wieder, die unglaublich nachgefragt waren – ausdrücklich als Unterstützung der Mitgliedsunternehmen. Der Verein blickt daher optimistisch in die Zukunft.

INNEN EINKAUFSGENUSS DOMINANT IN DER INNENSTADT Freising
www.innenstadt-freising.de
ZUSAMMEN – GEMEINSAM – SOLIDARISCH

Informationen über die Aktive City Freising:
www.aktivecityfreising.de



CITY-MARKETING



Asam – ein Rohdiamant

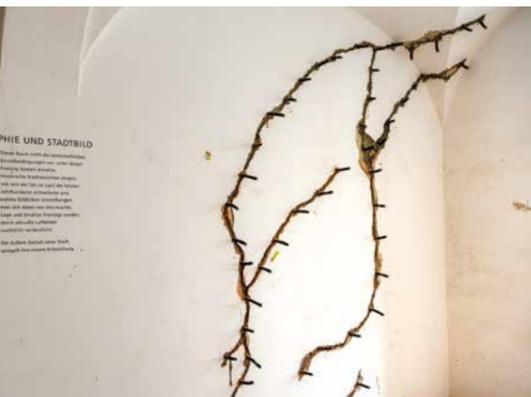
Die grundlegende Instandsetzung des Asam-Ensembles läuft auf Hochtouren. Dass die Generalsanierung des mehr als 300 Jahre alten Gebäudes ein kompliziertes und nicht bis ins Detail planbares Unterfangen ist, war von Beginn an klar: Insbesondere die Feuchtigkeit, aber auch das massiv beschädigte historische Mauerwerk und die jüngsten Beeinträchtigungen des Baustellenbetriebs durch die Pandemie führen zu Mehrkosten und einen späteren Fertigstellungstermin. Das Barockjuwel im Herzen der Freisinger Altstadt wird gleichwohl rechtzeitig zum großen Bistumsjubiläum 2024 eröffnet werden können.

Auch wenn noch ein Stück des Weges zu meistern ist: Die Vorfreude auf die Inbetriebnahme als Kultur- und Bürgerzentrum ist unverändert groß. Dazu wird die Vierflügelanlage komplett neu strukturiert: Es entsteht eine große Eingangshalle mit der Touristinformation, Theaterkasse und Garderobe; das Stadtmuseum kann seine Ausstellungsfläche fast verdreifachen; der Theatersaal wird – auch technisch – modernisiert und erhält einen flexibel nutzbaren Orchestergraben sowie ein erweitertes Foyer; dazu kommt ein neuer Veranstaltungsraum mit Bühne; im barocken Dachstuhl werden das Depot des Museums sowie Lager- und Technikräume untergebracht; weiterhin sind Büros für das Stadtmuseum, Kultur- und Tourismusamt vorgesehen. Und schließlich erfährt der südliche Platz eine enorme Aufwertung als zusätzliche Veranstaltungsstätte, weil der Lastenaufzug auch als aufklappbare Bühne eingesetzt werden kann. Die Gesamtkosten liegen aktuell bei rund 59 Millionen Euro.

Unerfreuliche und sensationelle Entdeckungen

Bei einem Projekt in dieser Größenordnung sind Teuerungen und Verzögerungen nicht erfreulich – überraschend kommen sie allerdings nicht. Beispielsweise stellte sich im Zuge der Ausführungsplanung heraus, dass eindringendes Wasser der südlich verlaufenden Moosach und vorhandenes Schichtwasser zusätzliche Drainagen erforderlich machen. So können jetzt Kanäle, Schächte und Trockenlöschleitungen für die Feuerwehr unter den künftigen Bodenplatten eingebaut werden. Weiterhin mussten in jedem einzelnen Raum im Erdgeschoss die bestehenden Fundamente vorübergehend mit Stahlpfosten gesichert werden. Kein Wunder, dass der Eindruck im Erdgeschoss noch nicht ansprechend ist.

Alle Erdarbeiten im Asamgebäude werden von einem Büro für Bodennacharchäologie begleitet. Dabei kam 2020 ein sensationeller Fund ans



Blick hinter die Fassade des Asamgebäudes: Feuchtigkeit, der schlechte Zustand des Mauerwerks und der Sensationsfund einer historischen Wasserpumpe verlängern und verteuern die Generalsanierung.

Planzeichnung: Architekten Wollmann & Mang, Fotos: Stadt Freising (3)

Dieses Projekt wird gefördert von:



Eindrucksvolle Perspektive von der Hinterbühne aus auf den Asamsaal, in dem der Orchestergraben im Rohbau hergestellt ist. Unterdessen ist die Suche nach Interessierten an den Einzelhandelsflächen und der Gastronomie angelaufen. Fotos: Stadt Freising (2); Rendering: Gmeiner Architekten

Tageslicht: Wo einmal die Gastronomieküche im Asamgebäude betrieben werden soll, wurde eine historische Pumpenanlage entdeckt. Eine Wasserpumpe aus Eichenholz in dieser Größe und in dieser Qualität ist in Bayern und Süddeutschland einmalig. Allerdings: Die Bergung der Holzpumpe, ihre derzeitige Einlagerung und Konservierung sowie die anstehende Restauration sind mit Mehrkosten verbunden.

Kanülen im Mauerwerk

Schon deutlich „aufgeräumter“ sieht es im ersten Stock, der künftigen Heimat des Stadtmuseums, aus. Hier zieht eine ungewöhnliche „Wanddekoration“ die Blicke auf sich: Im Mauerwerk stecken schwarze Kanülen, an manchen Stellen aufgereiht wie Perlen. Aufgrund des schlechten Zustands, der erst nach dem Abnehmen der Putze erkennbar war, wurde zur Stabilisierung der Mauern eine flüssige Zement-Suspension in die Kanülen eingespritzt – Vernadelungs- und Verpressungsarbeiten heißt das im Fachjargon. Auch in den Fluren und im zweiten Stockwerk fallen diese zeitraubenden Arbeiten an.

Orchestergraben im Asamsaal

Gestalt nimmt der Asamsaal an. Von der Hinterbühne aus betrachtet ist das Raumerlebnis mit der prachtvollen Original-Decke – Gemälde von Hans Georg Asam und Stuck von Nikolaus Liechtenfurner – besonders eindrucksvoll. Die Fresken schützen noch Holzbretter. Dem-

nächst werden hier Stuckateure und Kirchenmaler die Restaurierungsarbeiten aufnehmen. Der Orchestergraben ist bereits im Rohbau hergestellt. Als nächstes bekommt die Bühne eine neue Bodenplatte und es werden Bühnen- und Veranstaltungstechnik installiert.

Ausgetauscht werden auch die ovalen Fenster im Theatersaal. Im gesamten Gebäude werden 300 individuell hergestellte Eichenfenster, angefertigt von einem Schreiner nach historischem Vorbild, erneuert. Obwohl es bei der Montage zu Verzögerungen kam, sind inzwischen fast alle Fenster eingebaut. Für 2021 ist noch vorgesehen, mit der Fassadensanierung zu beginnen sowie im südlichen Freibereich den Aufzugsturm zu betonieren. Die Fortschritte der Generalsanierung werden somit sehr bald von außen für alle sichtbar.

Schutz vor Hochwasser

Auf die immer häufiger auftretenden Starkregenereignisse haben die Planenden reagiert und das Entwässerungskonzept angepasst, um eine Überflutung des Erdgeschosses zu vermeiden. Falls der Kanal im Innenhof bei außergewöhnlichem Starkregen das Wasser nicht mehr aufnehmen kann, werden Pumpen eingesetzt. Außerdem wird ein Notstromaggregat installiert, damit auch bei Stromausfall das Regenwasser abgeleitet werden kann.

Diese Umplanung sowie eine Reihe unvorhersehbarer Maßnah-

men verlängern die Bauzeit und führen zu Mehrkosten. Dazu kommt, dass sich ausstehende Leistungen mit Blick auf die bestens ausgelastete Baubranche verteuern werden. Erfahrungen in jüngster Zeit ergaben, dass es manchmal sogar schwierig war, überhaupt ein Angebot zu erhalten.

Attraktive Geschäfte gesucht

Während die Generalsanierung mit Hochdruck weitergeführt wird, beschäftigt sich die Stadtverwaltung mit der künftigen Nutzung der Einzelhandelsflächen sowie mit der Verpachtung des Gastronomiebetriebs. Dazu wurde ein „Interessenbekundungsverfahren“ in Gang gesetzt. Es bietet allen Interessierten die Chance, sich mit einem schlüssigen Konzept zu bewerben.

Je nach Aufteilung können zwischen drei und fünf Einzelhandelsgeschäfte entstehen, die wie in der Vergangenheit auf der Nordseite zum Marienplatz angesiedelt sind. Wer einen Laden mieten möchte, sollte bis zum 01. November 2021 ein Exposé einreichen. Wichtig ist es der Stadt, dass die geplante Nutzung zu dem wertvollen historischen Gebäude passt. Das gilt auch für die neue Gastronomie im südlichen Trakt des Asamgebäudes, die langfristig verpachtet werden soll. Die Konzepte – Abgabetermin ist in diesem Fall der 31. Dezember 2021 – sollen also der exklusiven Bedeutung des Asam-Ensembles als Kultur- und Bürgerzentrum gerecht werden.



KULTUR

Wie geht's weiter? Diese Frage stellte sich bei der Planung des Kulturprogramms 2020 und 2021 ein ums andere Mal. Viele der aufwändig und nach den angeordneten Hygienestandards vorbereiteten Theater-, Musik- und Kabarettabende in der Luitpoldhalle und im Lindenkeller mussten abgesagt werden. Wie im Vorjahr begeisterte allerdings das Freiluft-Festival „Sommer Wunder“ das große und kleine Publikum. Der bildenden Kunst, die sich ebenfalls über Monate hinweg nicht präsentieren konnte, wurde mit dem Ausstellungsprojekt „statt galerie“ ein öffentlich sichtbares Forum gegeben. Und weil es für Kulturamt und Stadtjugendpflege keine Option darstellt, keine Veranstaltungen zu organisieren, ist bis ins Frühjahr 2022 hinein ein abwechslungsreiches Programm geplant.

Schon im März 2020 hatten Luitpoldhalle und Lindenkeller Corona-bedingt schließen müssen. Ein neuer Anlauf wurde für die Saison 2020/21 unternommen. Die beliebte Theater-Abo-Reihe, Kindertheater und Aufführungen der Laienbühne reduzierten sich leider auf zwei Abende: Alle Bemühungen, die Vorstellungen mit weniger Plätzen, hygienege rechten Sitzabständen sowie passendem Lüftungskonzept durchzuführen, scheiterten an der erneuten Schließung von Spielstätten ab Ende Oktober 2020. Viele weitere Veranstaltungen, die Freisinger Kulturschaffende alljährlich auf die Beine stellen – die Konzerte der Stadtkapelle und des Freisinger Symphonieorchesters oder der Musicalsommer von „freising larks“ – fielen ebenfalls aus.

Kulturgenuss beim Sommer Wunder 2021

Schon im Juli 2020 hatten Kulturamt, Stadtjugendpflege und Musikschule mit dem engagierten Team der Uferlos-Kultur- und Veranstaltungs GmbH innerhalb kürzester Zeit das „Freisinger Sommer Wunder“ organisiert. Die Resonanz war riesengroß bei Künstler*innen, die endlich wieder live

auf der Bühne performen konnten, und dem Publikum, das Kultur direkt und hautnah erleben durfte. Fast 1700 Zuschauer*innen besuchten im Amtsgerichtsgarten und Lindenkeller-Biergarten 15 Veranstaltungen. Dieser Zuspruch verlangte nach einer Wiederholung. Die Fortsetzung 2021 wurde – trotz Regenschauern und kühlen Temperaturen – ein noch größerer Erfolg: Genau 2125 kleine und große Kulturfans feierten das bunte Potpourri aus Konzerten, Komödie, Kabarett und Poetry Slam sowie Theater und Musik für Kinder.

Kreative und Publikum zusammenbringen

Um lokale Kulturschaffende zu unterstützen, schloss sich die Stadt Freising zudem der Initiative „Kultur vor dem Fenster“ an: Kulturelle Darbietungen vor der eigenen Haustüre oder dem eigenen Balkon können über das Portal www.kultur-vor-dem-fenster.de gebucht werden. Kulturschaffende präsentieren auf der Webseite ihre Kurzprogramme für Auftritte vor dem Fenster. So können sich interessierte Gastgeber*innen – Privatpersonen, Firmen oder auch Seniorenheime – einen Eindruck



Faszinierendes Kindertheater für Groß und Klein bietet das Stück „Till Eulenspiegel“ in der Luitpoldhalle (Foto oben). „Dreiviertelblut“ begeistert am 30. Oktober im Lindenkeller mit garantiert folklorefreier Volksmusik (Bild links), schon am 9. Oktober gastiert dort die fränkische Folkband „Gankino Circus“.

Fotos: Wolfgang Fuhrmanek, Bert Heinzlmeier, Corinna Roßbach



Unterstützung der bildenden Kunst in Freising: Bei der außergewöhnlichen Aktion „statt galerie“ bespielten Bildwerke das historische Rathaus. Erfolgreiche Neuaufgabe: Das Publikum feierte wieder das „Freisinger Sommer Wunder“. Vor ausverkauften Rängen bezauberte das Freisinger Kammerensemble im Amtsgerichtsgarten mit erstklassischer Musik. Fotos: Stadt Freising (2)

verschaffen und die Künstler*innen für eine Open Air-Vorstellung im privaten Rahmen engagieren. Jeder Auftritt unterstützt unmittelbar eine lebendige Kunst- und Kulturszene in Freising und bringt Publikum mit Kreativen zusammen.

Kunstaussstellung in der „statt galerie“

Der Lockdown traf ebenso Galerien und Ausstellende hart. Was in den Ateliers entstand, konnte lange Zeit nicht gezeigt werden. Das künstlerische Schaffen von Freisinger Künstler*innen für alle sichtbar zu machen, lautete das Anliegen des Kulturamts bei der Entwicklung der „statt galerie“. Die Idee: Kunstwerke werden auf Lkw-Planen gedruckt, diese auf Bauzäune gespannt und inmitten der Altstadt gezeigt. Mehr als 50 „Lieblingsbilder“ wurden eingereicht, aus denen eine Fachjury 30 auswählte. Als farbenfrohe Freiluftgalerie sind die stilistisch und thematisch vielseitigen Werke bis Ende September 2021 am Rathaus zu besichtigen und erinnern dabei plakativ an den Wert von Kunst.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben

Die abgesagten Lindenkeller-Veranstaltungen werden weitestgehend im Herbst 2021 und Frühjahr 2022 nachgeholt. Jedem und jeder Künstler*in konnte ein Termin angeboten werden. Denn auch in Krisenzeiten steht die Stadt Freising den Kulturschaffenden als verlässliche Partnerin zur Seite.

So erwartet das Publikum in der Hoffnung, dass die Spielstätten geöffnet bleiben können, ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm im Lindenkeller-Unterhaus. Los geht's am 18. September mit dem mehrfach preisgekrönten Percussion-Duo „Double Drums“, gefolgt vom außergewöhnlichen Comedi-

an „Bembers“ (25. September). Zu den zahlreichen Highlights zählen sicherlich das Gastspiel des neuen Ensembles der Lach- und Schießgesellschaft (6. Oktober), der Al Jones Blues Band (6. November), dem Soloprogramm „nicht egal“ von Christian Springer (27. November) oder den Lokalmatadoren „Bee Wigs“ (4. Dezember). Unter dem Motto „Lindenkeller goes Luitpoldhalle“ wurden publikumsträchtige Veranstaltungen verlegt, damit möglichst viele Fans Michael Fitz (1. Oktober), Claudia Koreck (24. Oktober), Pam Pam Ida (5. November), Christine Eixenberger (3. Dezember) und Helmfried von Lütichau (16. Dezember) erleben können.

Vorhang auf in der Luitpoldhalle

Auch in der Luitpoldhalle soll sich der Vorhang wieder öffnen. Das Programm der Saison 2021/22 wird zunächst den Stammgästen angeboten, Restkarten gehen in den freien Verkauf. Auf dem Spielplan stehen unter anderem das berührende Schauspiel „Dinge, die ich sicher weiß“, Muriel Baumeister kommt mit der Komödie „Die Liebe Geld“ zum ersten Mal nach Freising, die Ehre geben sich das großartige Künstlerpaar Leslie Malton und Felix von Manteuffel sowie SOKO München-Star Gerd Silberbauer, der im bundesweiten Bühnenhit „Extrawurst“ brilliert. Vorbereitet ist auch Theater für Kinder: Die Jüngsten dürfen sich auf unterhaltsame Stunden mit „Aladdin und die Wunderlampe“, dem „Dschungelbuch“, „Rotkäppchen“ und „Till Eulenspiegels lustigen Streiche“ freuen.

Was in Freising los ist:
<https://veranstaltungen.freising.de>



Domberg, Altstadt-Gassen, idyllische Spaziergänge entlang der Moosach oder Weihestephaner Gärten: Freising ist das ideale Ziel für erlebnisreiche Tagesausflüge. Mit einem neuen Stadtpaziergang lassen sich abseits bekannter Touristenpfade die abwechslungsreichen Wege neben den Wasserläufen erkunden.
Fotos: Stadt Freising (6)



Optimistischer Blick nach vorn

Es gibt nichts zu beschönigen: So wie der gesamt-bayerische Reiseverkehr leidet auch der Freisinger Tourismus seit fast eineinhalb Jahren unter den Auswirkungen der Pandemie. Nach gutem Jahresstart 2020 folgten Reisebeschränkungen, Absagen besucherstarker Messen und Feste sowie insgesamt ein Herunterfahren des internationalen Reiseverkehrs. Folglich brachen nach einem Jahrzehnt steigender Ankünfte und Übernachtungen die touristischen Kennzahlen für Freising unverschuldet ein. In Zahlen ausgedrückt: 210.295 Übernachtungen (2019: 438.820), was einem Minus von 52 Prozent entspricht, 91.924 Ankünfte (2019: 270.578), also 66 Prozent weniger. Vor allem das Fehlen der internationalen Gäste prägen den Rückgang, 73 Prozent weniger kamen nach Freising; bei inländischen Reisen halbierten sich die Ankünfte.

Attraktiv für Tagesausflüge

Gleichwohl blieb Freising ein beliebter Ort für Tagesausflüge. Natur erleben, Rad fahren und „Bummeln mit Abstand“ erwiesen sich als anziehende Alternativen zu Fernreisen. So wurden Weltwald, Weihestephaner Gärten, Domberg und Freisinger Altstadt, aber auch die Radwege im Landkreis gerne und häufig besucht. Trotz Voranmeldung und Hygienemaßnahmen waren die angebotenen Stadt- und neue Themenführungen im Sommer ebenfalls regelmäßig ausgebucht. Dass mehr Menschen als in der Vergangenheit die Freizeitmöglichkeiten vor der eigenen Haustür kennengelernt haben, ist ausgesprochen erfreulich.

So fokussierte sich das Tourismusamt auf Angebote, die Gästen das eigenständige Erleben von Freising

Nach einem schwierigen Jahr richtet das Tourismusamt den Blick auf die Zeit nach Corona. Neue Stadtpaziergänge und die attraktive Präsentation der Sehenswürdigkeiten auch im Web machen Lust auf einen Besuch von Freising.

ermöglichen. In der beliebten Reihe „Stadtpaziergänge“ – informative Stadtpläne mit Wegebeschreibungen – wurde im Sommer 2020 ein Rundgang zur Braukultur und im Mai 2021 eine Tour entlang lauschiger Orte am Wasser neu aufgelegt. Weiterhin wurde in Kooperation mit dem Landratsamt das digitale Tourenportal „Outdooractive“ mit Routen von Rad- und Wanderwegen in und um Freising bestückt.

Ausbau der Online-Präsenz

Der touristische Webauftritt ist beliebte Anlaufstelle, um sich mit Anregungen, aktuellen Tipps und vielen Informationen zu versorgen. Das Portal wurde jetzt besuchergerecht weiterentwickelt: Die Seiten stehen seit Frühjahr 2021 auch in englischer Sprache zur Verfügung und es wurde eine Software installiert, die alle Texte und Dokumente in derzeit 18 Sprachen vorliest. So ist Freising attraktives Angebot für fremdsprachige Gäste einfach und schnell zugänglich. Begleitend präsentiert sich die Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten und schönen Ecken auf Instagram. 5400 Fans aus dem In- und Ausland folgen bereits dem Kanal @stadt_freising und erfreuen sich an Stadtansichten, Baudenkmälern, Natur- und Landschaftsansichten, Ausflugs- und Kulturtipps. Diese Visitenkarten im weltweiten Netz unterstreichen einmal mehr Freising's Vielfalt und Anziehungskraft. Es spricht deshalb viel dafür, dass sich die Gästezahlen bald wieder erholen.

Touristisches Online-Portal
<https://tourismus.freising.de>



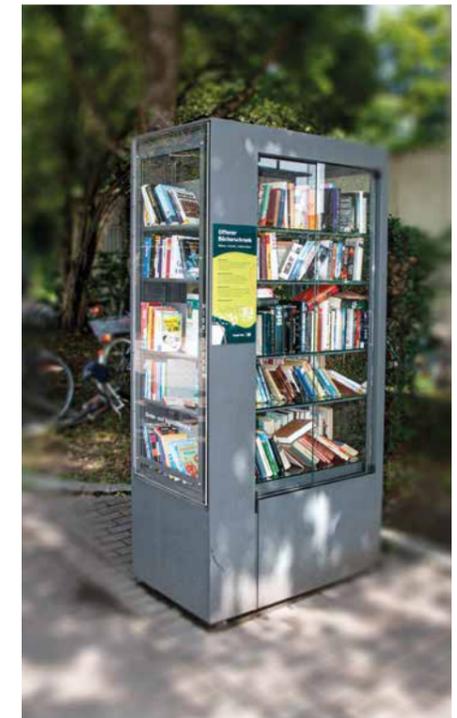
Stöbern. Tauschen. Schätze finden

Kostenloses Lesevergnügen: Ganz ohne Formalitäten, Anmeldung oder Leihfristen einfach Bücher mitnehmen und darin schmökern – und natürlich auch eigene Lektüre hineinstellen, das bietet der offene Bücherschrank am Freisinger Bahnhof. Nicht nur Reisende haben dieses unkomplizierte Angebot für sich entdeckt, ebenso freuen sich lesebegeisterte Freisinger*innen über die Tauschbörse.

Im Dezember 2020 wurde der Bücherschrank in einem Kooperationsprojekt von Deutscher Bahn und Stadt Freising errichtet. Bundesweit gibt es mittlerweile mehr als 2400 öffentliche Büchertauschbörsen. Die Idee: Ausgemistete Romane, Biographien, Sachliteratur oder Lesestoff für Kinder, die in

gut erhaltenem Zustand sind, können anderen Menschen eine Freude bereiten. Also einfach die Bücher in das von Regen geschützte Regal packen. Dort darf natürlich ebenfalls gestöbert und interessante Lektüre eingesteckt werden. Schließlich lautet das Motto des Freisinger Bücherschranks „Stöbern, Tauschen, Schätze finden“.

Die dankenswerter Weise von engagierten Privatpersonen betreute Tauschbibliothek wird eifrig genutzt. Seit der ersten Bestückung hat der Bestand schon unzählige Male gewechselt. Mittelfristig könnte ein öffentliches Bücherregal auch in der Innenstadt als ein Projekt der Städtebauförderung entstehen.



Die Tauschbibliothek am Freisinger Bahnhof lädt dazu ein, Bücher mitzunehmen, hineinzustellen oder gegen andere Lektüre auszutauschen.
Foto: Stadt Freising

TAUSCHBIBLIOTHEK



Übers Jahr viel los im Moos

Selten ein Schaden ohne Nutzen, heißt es in einem Sprichwort. Das trifft perfekt auf die Umwelttage zu. Zwar konnten die für 2021 geplanten Veranstaltungen zum Thema „Klima- und Naturschutz im Freisinger Moos“ Corona-bedingt nicht stattfinden. Die Zeit bis zum Nachholtermin 2022 wird allerdings produktiv und kreativ ausgefüllt: Ein Wettbewerb unter dem Motto „Übers Jahr viel los im Moos“ animiert dazu, den besonderen Charme und Charakter der Landschaft zu erkunden.

Spannende Themen bietet der im zweijährigen Rhythmus organisierte Umwelttag. Auf der Agenda steht dieses Mal ein ausgesprochen schönes wie schützenswertes Gebiet südlich der Domstadt: das Freisinger Moos, mit einer Fläche von etwa 3000 Hektar eines der größten noch erhaltenen Niedermoorgebiete Bayerns. Trotz massiver Eingriffe in den Wasserhaushalt prägen Wiesen und kleine Torfstiche die von der Moosach und kleinen Bächen durchzogene Landschaft. Eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren, darunter gefährdete Arten

wie der Große Brachvogel, Kiebitz und viele Orchideen, haben hier eine Heimat gefunden.

Mitmachen beim Wettbewerb

Bevor nun bei den Umwelttagen über die verschiedenen Funktionen des Freisinger Moooses für den Klima- und Naturschutz informiert wird, stehen persönliche Entdeckungsreisen auf dem Programm: Alle Bürger*innen sowie Schüler*innen und Studierende der Freisinger (Hoch)Schulen sind eingeladen, mit Zeichenstift und Farben, Kamera oder Smartphone

loszuziehen und die Schönheit dieser bemerkenswerten Landschaft einzufangen. Bis 15. März 2022 läuft der Wettbewerb für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die eingereichten Mal- oder Bastelarbeiten, Foto- oder Filmbeiträge werden in einer Ausstellung gezeigt. Zudem sind interessante Preise zu gewinnen.

Informationen und Inspirationen zum Wettbewerb:

www.freising.de/leben-wohnen/natur-umwelt



UMWELTTAGE



Vorfahrt für den Klimaschutz

Die Stadt arbeitet konsequent an der Umsetzung der Freisinger Klima-Offensive, die Anfang 2020 als Maßnahmenbündel mit 24 Punkten vom Stadtrat beschlossen worden war. Auf der Agenda stehen dabei die Stärkung des Rad- und Öffentlichen Personennahverkehrs, der Einsatz regenerativer Energien bei Neubauten oder Sanierungen städtischer Liegenschaften und die Weiterentwicklung eines nachhaltigen Wärmenetzes. Zudem wird ein Klimaanpassungskonzept erarbeitet, das konkrete Handlungsfelder für die Anpassung an die steigende Hitzebelastung und Starkregenereignisse aufzeigt. Wertvolle Unterstützung leistet ein neu ins Leben gerufener „Energie- und Klimabeirat“: Er begleitet als Fachgremium die städtischen Klimaschutzprojekte.

Der Klimawandel führt zu Hochwasser, wenn auch an der Isar zuletzt nicht in bedrohlichem Umfang. Eine klimaneutrale Wohnsiedlung soll an der Oberen Pfalzgrafstraße entstehen. Wie auf dem Dach der Hauptfeuerwache stattet die Stadt ihre Liegenschaften mit Fotovoltaikanlagen aus (Bilder von oben nach unten).
Fotos: Stadt Freising (2); Drohne: F. J. Kirmaier/das produktionshaus



Die „Freisinger Resolution zum Klimawandel“ war ein Meilenstein auf dem Weg, einen aktiven Klimaschutz als zentrale Leitlinie für das Handeln von Politik und Verwaltung zu manifestieren. Dieser eingegangenen Verpflichtung kommt die Stadt mit vollem Einsatz nach. Schließlich macht sich der Klimawandel auch in unserer Region zunehmend bemerkbar: Trockenperioden und Überhitzung einerseits und Starkregenereignisse und Überschwemmungen andererseits gehören zu den größten Risikofaktoren. Neben der Vermeidung von CO₂-Emissionen gilt es deshalb Strategien zu entwickeln, wie den identifizierten Gefährdungen wirksam begegnet werden kann.

Den Risiken entgegenwirken

Die Stadt hat daher das Klimaanpassungskonzept Freising 2050, kurz KLAPS50, in Auftrag gegeben. Die bereits laufenden Maßnahmen sollen darin gebündelt und weitere Handlungsempfehlungen zur Klimaanpassung identifiziert werden. Ziel ist es also, einen Katalog mit Umsetzungshilfen zu erhalten. Im Fokus

sind dabei städtische Projekte und Bauvorhaben ebenso wie die generelle Stadtentwicklung und die Freiraum- und Landschaftsplanung. Dabei sollen übergeordnete und lokale, auf ein Viertel oder Wohnquartier bezogene Maßnahmen Hand in Hand gehen.

Ein Beispiel: Durchgrünte Stadträume verbessern das urbane Klima und übernehmen zahlreiche klimarelevante Funktionen. Sie produzieren als „grüne Lunge“ Sauerstoff – insbesondere ein wichtiger Aspekt im dicht bebauten Innenstadtbereich – und filtern Luftschadstoffe. Nicht versiegelte Flächen und ebenso begrünte Dächer versickern Regenwasser und sind Wasserspeicher, die Überschwemmungen verhindern helfen. Weiterhin absorbiert Stadtgrün die Wärmestrahlung und mildert Hitzeextreme ab. Und nicht zuletzt profitieren die Bewohner*innen zusätzlich durch ein attraktives Lebens- und Wohnumfeld. Konsequenz: Für eine nachhaltige, klimaangepasste Stadtentwicklung ist die Sicherung und Ausweitung der Grünzonen von zentraler Bedeutung und muss bei

der Bauleit- und Flächennutzungsplanung berücksichtigt werden. Mit der Änderung der Abstandsflächenansetzung, die seit Februar 2021 in Kraft ist, hat der Stadtrat bereits auf diese Anforderungen reagiert.

Freising ist Modellkommune

Anerkennung und Unterstützung für KLAPS50 erhält die Stadt durch das Bayerische Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr: Freising wurde im November 2020 als eine von acht Kommunen für das neue Modellvorhaben „Klimagerechter Städtebau“ ausgewählt. Damit wird die Konzepterstellung mit 60 Prozent und bis zu 60.000 Euro gefördert.

Dies ist allerdings nicht der einzige Erfolg der stadtplanerischen Initiativen: Bereits im Sommer 2020 bekam das Areal an der Oberen Pfalzgrafstraße den Zuschlag als eines von zehn Projekten des Experimentellen Wohnungsbaus für klimaangepasstes und nachhaltiges Bauen. Auf dem 1,8 Hektar großen Gelände soll eine ökologische, klimaneutrale und familiengerechte Modellsiedlung entstehen. Der Freistaat beteiligt sich finanziell im Rahmen der Wohnbauförderung und bezuschusst den Realisierungswettbewerb, der momentan vorbereitet wird.

Vorbild in Energiefragen

Ihr Augenmerk richtet die Stadt auf die Einhaltung von Energiestandards und nimmt dabei bewusst eine Vorbildrolle ein: Neubauten und Generalsanierungen müssen in Bezug auf die Gebäudehülle mindestens dem Energieeffizienz-

Standard eines sogenannten „KfW 55 Hauses“ entsprechen; für die Wärmeversorgung müssen regenerative Energien zum Einsatz kommen oder das Haus an die Nah- bzw. Fernwärmeversorgung angeschlossen werden.

Das städtische Hochbauamt setzt diese Vorgaben bei Projekten wie den Schulen Vötting, Lerchenfeld und im SteinPark sowie den Kitas in der Sonnenstraße, Angerstraße und Lerchenfeld bereits konsequent um. Beim geförderten Wohnprojekt an der Katharina-Mair-Straße wird eine Fotovoltaikanlage als Mieterstromprojekt in Kooperation mit der Bürger Energie Genossenschaft Freising errichtet. Zusätzlich wird eine Stelle für kommunales Energiemanagement in der Verwaltung geschaffen, um den Energieverbrauch – insbesondere der Bestandsgebäude – langfristig zu senken.

Klimaschonende Mobilität

Der Verkehrssektor spielt einen entscheidenden Anteil, wenn es darum geht, CO₂-Emissionen zu senken und den Klimaschutz voranzutreiben. Seitdem 2019 das Konzept „nachhaltig.mobil“ beschlossen wurde und eine Fachkraft für Mobilitätsmanagement die Arbeit aufgenommen hat, nimmt die Umsetzung der Maßnahmen Fahrt auf – insbesondere im Bereich Radverkehr. Neben vielen kleineren Aktivitäten wie den Grünpfeilen für Radfahrende oder die Öffnung von Einbahnstraßen in die Gegenrichtung konnten auch größere Projekte realisiert werden, so die neue Doppelstock-Parkanlage am Bahnhof, die 850 Abstellplätze für Räder bietet. ➔

Mehr Sicherheit und Komfort für Radfahrende auf dem Schutzstreifen in der Kammergasse und in der Fahrradzone „Zur Schwabenau“ (Bilder von oben nach unten). Große Resonanz: Auf dem Schulhof der Korbinianschule wurden Lastenräder getestet.
Fotos: Stadt Freising (2), Kath. Kreisbildungswerk Freising



Der neu eingerichtete „Energie- und Klimabeirat“ tagt derzeit digital. Die Treffen des Fachgremiums finden bis zu vier Mal jährlich statt und sind nicht-öffentlich.
Foto: Stadt Freising



Ein weiterer Schritt zugunsten des Radverkehrs ist die neu eingerichtete Umfahrung der Innenstadt-Baustellen: Ein breiter Schutzstreifen von Karlwirtkreuzung via Wippenhauser Straße und weiter entlang der Kammergasse bis zur Mainburger Straße dient als sichere Alternative. Anpassungen für die Umfahrung werden vorbereitet, um die Strecke noch attraktiver zu machen. Angelaufen ist die Ausweisung von Freising's ersten Fahrradzonen (Zur Schwabenau) und Fahrradstraßen (Teil der Alten Poststraße und Kulturstraße). Radfahrende haben dort Vorrang. Verläuft die Testphase positiv, könnten weitere Fahrrad-Haupttrouten umgewidmet werden. Diese sowie noch geplante Maßnahmen haben die Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Kommunen in Bayern (AGFK Bayern) überzeugt: Freising wurde im Januar 2021 offiziell als „fahrradfreundliche Kommune“ ausgezeichnet.

Schon länger unterstützt die Stadt die private und gewerbliche Anschaffung von Lastenrädern und -anhängern mit einem Förderprogramm. Das Interesse an einem Umstieg auf das umweltfreundliche Fortbewegungsmittel ist groß, wie mehr als 100 bewilligte Anträge und auch die Resonanz bei einem Lastenrad-Testtag untermauern. Als gün-

tige und nachhaltige Alternative zum eigenen Auto wird voraussichtlich im Jahr 2021 ein Verleihsystem eingerichtet: Damit sollen im gesamten Stadtgebiet elektrische Lastenräder einer breiten Bevölkerungsschicht für größere Einkaufsfahrten oder den Transport von kleinen Kindern zur Verfügung gestellt werden. Der Freistaat fördert den Aufbau des Lastenradmietsystems mit 90 Prozent.

Vorgaben via Bauleitplanung

Sofern die Stadt Einfluss auf private Baumaßnahmen nehmen kann, schöpft sie ihre Möglichkeiten aus. Über private oder städtebauliche Verträge werden Vorgaben für die energetische Qualität der Gebäudehülle und die Energieversorgung gemacht. Beispiel ist das im Bau befindliche Wohngebiet an der Angerstraße: Die Gebäude werden im Energiestandard KfW 55 errichtet und erhalten ein eigenes Wärmenetz. Dafür bauen die Stadtwerke eine auf Kraft-Wärmekopplung basierende Energiezentrale, die später die regenerative Energieversorgung sicherstellt, und ein autark funktionierendes Nahwärmenetz. Zudem werden die Stadtwerke eine Fotovoltaikanlage auf den Wohnhäusern betreiben, die als Mieterstrom-Projekt umgesetzt wird.

Nachhaltige Energieversorgung

In einer Studie wurde ausgelotet, wie das bestehende städtische Wärmenetz zukunftsfähig umgebaut und langfristig mit regional erzeugter, regenerativer Energie beliefert werden kann. Das Ergebnis der Untersuchung, die der Freistaat mit 70 Prozent unterstützt, wird in Kürze vorgestellt. Um den Anteil erneuerbarer Energien im Strombereich zu erhöhen, hat die Stadt eine Fläche entlang der Bahnlinie erworben. Hier ist eine Fotovoltaik-Freiflächenanlage vorgesehen.

Beirat gibt fachlichen Input

Geballten Sachverstand hat die Stadt jetzt im „Energie- und Klimabeirat“ an ihrer Seite. Das Fachgremium unterstützt die strategische Steuerung der Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen. Im Jahr 2021 hat die Runde bereits drei Mal getagt und sich dabei mit komplexen Themen wie dem Klimaanpassungskonzept und der netzgebundenen Wärmeversorgung auseinandergesetzt. Wertvollen Input steuern bei den Beratungen externe Expert*innen bei.

Informationen zum Klimaschutz:
<https://klimaschutz.freising.de>

Die im Text genannten Projekte werden gefördert von:

Bayerisches Staatsministerium für
Wohnen, Bau und Verkehr



An der Angerstraße bauen die Freisinger Stadtwerke zur regenerativen Energieversorgung des Quartiers eine hochmoderne Energiezentrale mit Sichtfenster auf die Technik (links im Bild). Wenn die 450 Wohnungen bezogen sind, wird die Buslinie 633 auf einen 30-Minuten-Takt verbessert, um einen Anreiz für nachhaltige Mobilität zu schaffen. Rendering: dantele architekten und verde landschaftsarchitektur

Mehr als „MIA san MIA“: Mobilität regional denken

Rasanten Bevölkerungswachstum, steigendes Verkehrsaufkommen und mehr CO₂-Emissionen im Verkehrssektor. Diese Entwicklung ist auch in unserer Region spürbar. Als Reaktion darauf versuchten viele Kommunen, den Rad- und Öffentlichen Personennahverkehr zu stärken: vor allem in ihrem eigenen Einzugsgebiet und ohne Rücksicht auf die benachbarten Gemeinden. Wirkungsvolle und zukunftsfähige Maßnahmen können aber nur gemeinschaftlich auf den Weg gebracht werden.

Daher haben sich die 17 Mitgliedsgemeinden der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) Kulturräum Ampertal und der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Mittlere Isarregion zusammengetan, um die Verkehrsüberlastung in der Region langfristig zu lösen. Der Zusammenschluss ließ zwischen 2018 und Herbst 2020 das „Integrierte Mobilitätskonzept Mittlere Isarregion und Ampertal“, kurz MIA, erarbeiten. Dabei wurde die spezifische lokale Situation bewertet und ein Katalog verschiedener Maßnahmen entwickelt. Das Besondere dabei: Die Bevölkerung wurde bereits zum Auftakt eingebunden; an der Analyse und am Prozess der Konzepterstellung wirkten die beteiligten Gemeinden aktiv mit; die Liste an Umsetzungsempfehlungen umfasst neben interkommunalen Projekten auch Maßnahmen für jede einzelne Gemeinde; und schließlich wurde besonderes Augenmerk auf alternative Mobilitätsformen gelegt.

Innovative Wege

Der mehr als 100 Seiten umfassende Endbericht zeigt eine Vielzahl an nachhaltigen Verkehrslösungen auf. Allgemein soll ein stärkerer Fokus auf Elektromobilität gelegt werden. Weiterhin werden Verbesserungen für den (Alltags-)Radverkehr und Möglichkeiten für „geteilte Mobilität“ (Carsharing und Bikesharing) erörtert. Mit dem Lastenrad-Mietsystem, das sich momentan im Aufbau befindet, stellt die Stadt Freising hier schon die Weichen. Weiterer Schwerpunkt ist das Thema „On-Demand-Busverkehre“, also das Bestellen einer Fahrt zu jedem beliebigen Zeitpunkt zwischen zwei Haltestellen oder auch bis zur Haustür – eine Art Taxifahrt zusammen mit weiteren Personen. Die Einführung von Expressbussen steht ebenfalls auf der Agenda. Bereits im Mobilitätskonzept der Stadt ist eine Schnellbuslinie von Freising nach Garching enthalten als Verbindung zwischen dem Campus der beiden Universitätsstädte und als bessere Anbindung von Freising nach München für Pendler*innen. Der Landkreis Freising hat die Linie bereits beschlossen. Noch 2021 sollen die ersten Busse fahren.

So geht es weiter

Nachdem alle Kommunen das MIA-Konzept im Herbst 2020 verabschiedet haben, geht es nun an die Umsetzung durch die einzelnen Gemeinden. Die Stadt Freising stellt zum Beispiel gemeinsam mit den Stadtwerken zusätzliche Lademöglichkeiten für E-Mobilität zur Verfügung und forciert den Ausbau des Radwegenetzes. In Planung befindet sich ein Mobilitätshub am Freisinger Bahnhof: Dabei handelt es sich um einen Standort, an dem verschiedene Verkehrsmittel – Bus, Bahn, Carsharing, E-Auto, Fahrrad – gebündelt zur Verfügung stehen. Um die Vielzahl interkommunaler Projekte für eine nachhaltige Verkehrswende in der Region angehen zu können, wird ein Fachbüro zur aktiven Unterstützung der Kommunen bei der Umsetzung beauftragt.



Mit MIA haben die Stadt Freising und weitere 16 Gemeinden einen ganzen Katalog an Maßnahmen für eine nachhaltige Verkehrswende zur Hand. Im Bereich motorisierter Individualverkehr soll das Carsharing gefördert und das Netz von Elektroladesäulen ausgebaut werden, um die E-Mobilität zu forcieren. Mit dem Angebot von Expressbuslinien wird der Umstieg vom Auto auf den ÖPNV noch attraktiver (Bilder von oben nach unten).
Fotos: MASELL (3)





Im Westen was Neues

Jetzt geht es auf die Zielgerade: Voraussichtlich Ende 2021 wird die Westtangente Freising nach rund fünf Jahren Bauzeit fertiggestellt. Bis dahin sind nur noch wenige Arbeiten zu erledigen wie die Ausstattung des 705 Meter langen Tunnels. Im Mittelpunkt der kommenden Monate steht allerdings der Probetrieb: Die Funktionsfähigkeit von Trasse und Tunnel wird auf Herz und Nieren getestet.

Wenn noch vor Eröffnung der Umfahrung aus dem Tunnel Rauch aufsteigt, sind keine Sorgen angebracht: Um die Sicherheitsvorkehrungen im Ernstfall prüfen zu können, wird mit künstlichem Rauch ein Brand simuliert. Viele weitere umfangreiche Kontrollen und praktische Übungen stehen ab September auf dem Programm, damit der Verkehr auf der „Kreisstraße FS 44 neu“ reibungslos abgewickelt werden kann.

Rund um die Uhr Sicherheit im Tunnel

Das Ingenieurbauwerk Tunnel ist bereits seit Dezember 2020 fertiggestellt und abgenommen – somit rechtzeitig für eine Abrechnung nach dem Corona-bedingt verringerten Mehrwertsteuersatz von 16 statt 19 Prozent. Die Kosten reduzierten sich um immerhin 1,75 Millionen Euro. In den vergangenen Monaten wurde die betriebstechnische Ausstattung

im Tunnel vorangetrieben. Dazu zählen Belüftung, Notbeleuchtung, CO₂-Messung, Installation von Notruf- und Löschwasserischen. Derzeit sind noch Restarbeiten wie die Tunnelüberwachung zu erledigen.

Apropos: Um die Sicherheit jederzeit zu gewährleisten, steht das Geschehen im Tunnel rund um die Uhr per Videoüberwachung unter Beobachtung. Diese Aufgabe wird an die Verkehrs-

Am 14. Juni 2021, dem Tag der Freigabe des Kreisverkehrs, ist das beeindruckende Luftbild entstanden. Fertiggestellt ist bis auf wenige Restarbeiten auch der 705 Meter lange Tunnel - im Bild mit den großen Lüftungsturbinen und dem nördlichen Notausstieg. Die Fotos rechts oben zeigen das südliche Ende mit der Schutzverglasung.

Drohnenbild: F.J. Kirmaier/das produktionshaus; Fotos: Stadt Freising (3)



und Vertriebszentrale München-Freimann übertragen, die in einem Einsatzfall umgehend alle relevanten Kräfte wie Polizei, Feuerwehr oder Rettungsdienste alarmieren kann. Polizei und weitere Stellen erhalten ebenfalls direkten Zugriff auf das Bildmaterial. Weiterhin wurden Gefahrenabwehrpläne aufgestellt, die bei Verkehrsunfällen oder Feuer für ein reibungsloses Zusammenwirken der Sicherheits- und Rettungsdienste sorgen. Die Übungen dafür sind bereits angelaufen. ➡





Sicherheit geht vor! Der zweite Notausstieg im Norden führt zu einem neu erstellten Gebäude in der Nähe des Bolzplatzes Vötting. Im Betriebsgebäude an der Giggenhauser Straße befindet sich die Technik- und Sicherheitszentrale des Tunnels, in dem tausende Meter Leitungen verlegt wurden. Nischen sind mit Feuerlöschern und Notrufanlagen ausgestattet (Bilder oben von links). Zwischen dem Südportal der Röhre und der Spange an der Angerstraße (Bilder unten) verläuft die Tangente oberirdisch durchs Vöttinger Moos.

Fotos: Stadt Freising (5); Drohnenbild: F.J. Kirmaier/das produktionshaus

Betriebsgebäude mit besonderen Funktionen

Zur Selbstrettung stehen im Tunnel zwei Notausstiege zur Verfügung. Einer führt zu einem Gelände im Bereich Vöttinger Schule/Bolzplatz und der zweite zum Betriebsgebäude an der Giggenhauser Straße, das verschiedene Funktionen unter einem Dach vereint. Technikfreake kämen jedenfalls auf ihre Kosten, wie ein Blick in die mit Elektronik vollgepackten Räume zeigt. Hier befindet sich das technische Herzstück des Tunnels mit der Steuerung und allen Sicherheitseinrichtungen. Außerdem mündet der Abwasserkanal des Tunnels in ein Becken im Betriebsgebäude: Entweder wird das Abwasser gefiltert und dann in die Moosach eingeleitet oder es läuft direkt in die öffentliche Kanalisation. Schließlich wurde unter dem Gebäude noch ein Löschwasserreservoir für die Feuerwehr angelegt, das mindestens 72 Kubikmeter Wasser vorhält.

Kreisverkehr eröffnet

Zurück auf die Straße: Während der Verkehr auf dem südlichen Abschnitt der Tangente zwischen Staatsstraße 2350 und der Angerstraße schon seit Juli 2020 rollt, steht mittlerweile auch der nördliche Anschluss zur Verfügung: Die ehemals beampelte Kreuzung der Staatsstraße 2084 (Freising – Allershausen) mit Weihestephaner Ring, Griesfeld- und Thalhauser Straße wurde zu einem fünfarmigen Kreisverkehr umgebaut. „Freie Fahrt“ hieß es am 14. Juni 2021. Der Ast zum Tunnelportal bleibt freilich bis zur Eröffnung der Westumfahrung gesperrt. Vollendet ist der Kreis, sobald der unter den südlichen Ästen des Kreisverkehrs angelegte Fuß- und Radweg als kreuzungsfreie Unterquerung genutzt werden kann.

Straßenbau durchs Moos

Nicht mehr viel zu tun ist zwischen Südportal des Tunnels und der Spange zur Angerstraße, dem Abschnitt also, auf dem die Tangente oberirdisch das Vöttinger Moos durchquert. Die Brückenbauwerke stehen längst und auch der Routenverlauf war im Rohbau angelegt. Im Frühjahr 2021 folgten die Erdarbeiten mit dem endgültigen Herstellen der Trasse. Im August wurde die oberste Schicht asphaltiert und mit Restarbeiten wie Markierung und Beschilderung begonnen. Und schließlich werden im Herbst noch die landschaftspflegerischen Maßnahmen aufgenommen, die sich auf die gesamte Länge der Westtangente erstrecken.

Wie schnell in diesem Bereich gefahren werden darf, steht grundsätzlich schon fest: je nach Streckenabschnitt 60 oder 80 Kilometer pro Stunde. Im Tunnel ist dagegen nur Tempo 50 erlaubt.

Der Countdown läuft

Gemeistert ist jetzt der größte Teil auf dem langen Weg bis zur Realisierung dieses Großprojekts. Nicht nur die Projektsumme – 139 Millionen Euro, von denen 70 Prozent der förderfähigen Kosten der Freistaat übernimmt und sich die restlichen Ausgaben Stadt und Landkreis Freising in einem vertraglich vereinbarten Verhältnis teilen – ist beachtlich. Die 3560 Meter lange Trasse hat insbesondere zentrale Bedeutung für die Entlastung der Innenstadt vom Durchgangsverkehr. Allerdings trifft die Westtangente im weiteren Verlauf der Kreisstraße FS 44 auf die Kreuzung, die auf der FS 45 weiter zur Autobahnanschlussstelle Freising Mitte und auf der Ismaninger Straße zum Südring nach Lerchenfeld führt. Der Knoten ist heute bereits an der oberen Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Daher hat der Landkreis als zuständige Behörde Planungen aufgenommen, wie diese Engstelle beseitigt werden kann.

Im November 2020 hat der Bund im Nordosten der Domstadt die neue Bundesstraße 301 in Betrieb genommen. Mit Eröffnung der Westtangente Ende 2021 existiert somit ein leistungsfähiges Umfahrungsnetz, das den Freisinger Bürger*innen ein Mehr an Lebensqualität verspricht.



Gefördert durch:

 Bundesministerium
 für Verkehr und
 digitale Infrastruktur
 aufgrund eines Beschlusses
 des Deutschen Bundestages

Die Brücken über die Isar und Bahnlinie werden saniert - auch zum Vorteil für den Radverkehr: Dieser ist dann auf einem Geh- und Radweg sicher zwischen Lerchenfeld und Innenstadt/Neustift unterwegs.
 Drohnenaufnahme: Wadle Bau

Radfahrende profitieren vom Ausbau der Hochtrasse

Mit der Sanierung von Hochtrasse und Luitpoldbrücke werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Die maroden Brückenkappen der Verbindung über die Bahnlinie und Isar zwischen Mainburger- und Isarstraße werden instandgesetzt und zusätzlich verbreitert, womit mehr Platz und mehr Sicherheit für Radfahrende geschaffen wird. Im Herbst 2021 beginnen die vorbereitenden Arbeiten, die eigentliche Sanierung wird 2022 und 2023 über die Bühne gehen.

Die Brücken sind in die Jahre gekommen: Bei Untersuchungen der 1973 errichteten Hochtrasse und der Luitpoldbrücke (Baujahr 1974) wurde festgestellt, dass die Kappen in so schlechtem Zustand sind, dass eine umfassende Sanierung unumgänglich ist. Auch das Brückengeländer sowie die Deck- und Binderschicht der Fahrbahn müssen erneuert werden. Die Strecke zwischen Korbinianskreuzung und Lerchenfeld nutzen täglich etwa 26.000 Kraftfahrzeuge. Zugleich zählt sie zu den Hauptrouten des Radverkehrs in Freising. Aktuell müssen Radfahrende eine auf der Fahrbahn markierte, schmale Spur benutzen.

Im Zuge der Sanierung werden die Brückenkappen jetzt auf beiden Seiten verbreitert. So entsteht ein kombinierter Geh- und Radweg mit einer Breite von 2,5 Metern auf der Hochtrasse und 3,15 Metern auf der Luitpoldbrücke. Neben dem Isarsteg

Nord und der Korbiniansbrücke haben Radfahrende somit eine weitere sichere Route zwischen Lerchenfeld und Innenstadt/Neustift.

Die Maßnahme umfasst eine Gesamtlänge von fast 800 Metern und betrifft neben der Hochtrasse und Luitpoldbrücke ebenfalls die Brücke am Angerbaderareal. Während der Bauarbeiten soll der Verkehr möglichst in beiden Richtungen aufrechterhalten werden, allerdings eingeschränkt. Offenbleiben sollen ebenfalls die Zufahrten in die Luitpoldanlage und Richtung Park-and-Ride-Platz.

Die Kosten belaufen sich auf 10,9 Millionen Euro. Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur unterstützt das Sanierungsprojekt großzügig mit Zuwendungen in Höhe von voraussichtlich 6,76 Millionen Euro aus dem Sonderförderprogramm des Bundes „Stadt und Land“.



Eine umfangreiche Broschüre präsentiert den Rahmenplan für die Ortsmitte Attaching und eine Konzeptstudie für das Gewerbegebiet Nord, die von Fachbüros unter reger Bürgerbeteiligung erarbeitet wurden. Fotos: Stadt Freising (2)

Aufwertung der Ortsteile

Der Planungsprozess für eine zukunftsweisende Entwicklung der Freisinger Ortsteile wird fortgesetzt: Im Mittelpunkt stand im vergangenen Jahr die Ortschaft Attaching. Trotz schwieriger Bedingungen konnte die Bürgerschaft aktiv in die Erstellung eines Rahmenplans einbezogen werden. In Pulling werden unterdessen Möglichkeiten für eine Nahversorgung ausgelotet – ein zentraler Wunsch der Bevölkerung, nachdem der letzte Laden 2005 geschlossen wurde.

Strategien, wie der typische Ortscharakter erhalten und aufgewertet werden kann, liegen als Rahmenpläne für Hohenbachern und Kleinbachern sowie für Pulling und Achering vor. Die Konzepte zeigen außerdem Perspektiven für eine maßvolle bauliche Entwicklung auf und umfassen ortsspezifische Projekte, um positive Veränderungen voranzubringen.

Lebendige Ortsmitte Attaching

In Attaching wurde der Prozess im Januar 2020 gestartet. Die Ortschaft ist durch die negativen Auswirkungen des Flughafens besonders belastet. Umso mehr spielen Aktivitäten für den Erhalt als vitale, lebenswerte Siedlung eine Rolle. Zudem gibt es im Bereich der Ortsmitte von privater Seite Bauabsichten. Der Rahmenplan zielt somit darauf ab, das Ortszentrum als lebendigen Treffpunkt zu stärken.

Wie in der Vergangenheit wollte die Stadt auch in Attaching bei der Erarbeitung der Konzepte nicht auf die Expertise der Ortsansässigen verzichten. Workshops in kleinen Runden und andere persönliche Beteiligungsformen waren pandemiebedingt nicht möglich. Bei einer Veranstaltung im September 2020 konnten die Planungen zumindest vorgestellt und Anregungen der Zuhörerschaft aufge-

nommen werden. Ergänzend wurden Fragebögen verteilt. Die Menge an Rückmeldungen mit vielen Kommentaren und Ideen dokumentiert das große Interesse der Bürger*innen an der Zukunft ihrer Heimat. Vorschläge, wie den Platz um den Maibaum mit seinem Baumbestand als Dorfmittelpunkt mit Spiel- und Aufenthaltselementen zu stärken, flossen in den vom Stadtrat beschlossenen Rahmenplan ein. Damit die Ziele für eine Bewahrung und Entwicklung des Ortskerns rund um Kirche und Maibaum weiterverfolgt werden können, hat die Stadt ein Bebauungsplanverfahren in Gang gesetzt. Dieses soll außerdem sicherstellen, dass die dörfliche Nutzungsmischung (Wohnen, Gewerbe) erhalten bleibt, die Erschließung verbessert und eine bauliche Ortsabrundung ermöglicht wird.

Potenziale für das Gewerbe

Unter die Lupe genommen wurde in einer Konzeptstudie der nördliche Bereich von Attaching einschließlich des bestehenden Gewerbegebiets. Zwar ist der Ort durch den Flughafen stark belastet und würde durch den Bau einer – derzeit zurückgestellten – dritten Startbahn noch stärker beeinträchtigt. Andererseits zieht der Airport gewerblich tätige und Dienstleistungsbetriebe an. So gibt es im Freisinger Stadtgebiet kaum mehr freie Gewerbeflächen.



Das bestehende Gewerbegebiet Attaching Nord neu zu strukturieren und aufzuwerten, wird allseits begrüßt.

Fotos: Stadt Freising (2)



Der Ortsgemeinschaft von Pulling liegt eine Nahversorgung besonders am Herzen. Ein originell und witzig gestalteter Flyer stellt die vielfältige Auswahl an heute schon existierenden Einkaufsmöglichkeiten vor - direkt im Ort oder gleich in der Nachbarschaft. Foto: Nürnberg Luftbild/ Hajo Dietz



Die Untersuchung skizziert Vorschläge, wie vor allem im Westen des heutigen Gewerbegebiets hochwertige Firmen angesiedelt, Flächen für Ortsansässige sowie für Existenzgründungen bereitgestellt und in einem Mischgebiet Wohnen und Arbeiten miteinander verknüpft werden könnten. Die Reaktion auf diese Vorstellungen fiel gemischt aus: Einer Überplanung und Aufwertung des bestehenden Gewerbegebiets stehen die Bürger*innen positiv gegenüber, eine Erweiterung im Westen wird von einem Teil jedoch eher kritisch gesehen. Sehr begrüßt wurde es wiederum, wenn zwischen Attaching und Lerchenfeld ein Grünzug mit einer Fuß- und Radwegeverbindung und Aufenthaltsmöglichkeiten entstehen würde.

Die Konzeptstudie und der Rahmenplan für die Ortsmitte liegen mittlerweile als reich bebilderte Broschüre vor, die im August 2021 in Attaching ausgelegt wurde.

Lebensmittel „made in Pulling“

Lebensmittel in ihrem Ort einkaufen zu können, am liebsten in einem Dorfladen, lautete ein zentraler Wunsch der Pullinger Ortsgemeinschaft bei der Erstellung des Rahmenplans 2019. Dieses Anliegen hat die Stadt aufgegriffen und in einer Nahversorgungsstudie verschiedene Möglichkeiten ausgelotet. Auch die Bürgerschaft konnte sich bei mehreren Treffen einbringen. In einem ersten Schritt bekommt die Ortsgemeinschaft jetzt einen Flyer zur Hand: Eine originell gestaltete Karte zeigt die heute schon existierende Vielfalt regionaler Anbieter*innen und ihrer Produkte „made in Pulling“ auf. Als nächstes ist ein Testlauf für einen Wochenmarkt geplant, der bei entsprechender Nachfrage zusätzlich als Treffpunkt und geselliger Ort fungieren könnte. Ein Dorfladen wird nicht aus den Augen verloren. Die Stadt unterstützt entsprechende Initiativen im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

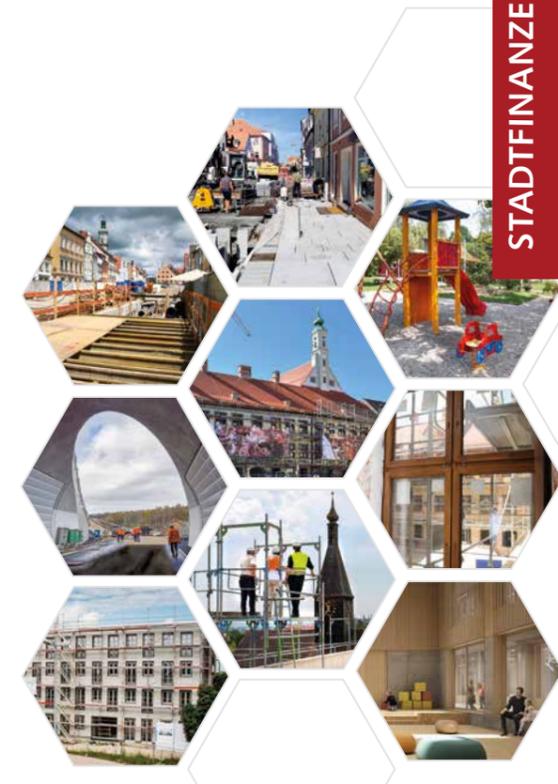
Freising bleibt handlungsfähig

Ein weiterer Haushalt unter Corona-Bedingungen: Im Zeichen sinkender Steuereinnahmen und anhaltend hoher Ausgaben hat der Stadtrat den Etat für 2021 einstimmig beschlossen. In mehreren Runden waren im Vorfeld Einsparpotenziale ausgelotet worden. Trotzdem mussten in erheblichem Umfang Kredite und eine Rücklagenentnahme eingeplant werden. Freising ist aber handlungsfähig – und damit dies weiterhin so bleibt, wurde ein externes Gutachten zur Haushaltskonsolidierung in Auftrag gegeben.

Schon 2020 hatte die Stadt auf die Auswirkungen der Pandemie reagieren müssen und erstmals einen Nachtragshaushalt verabschiedet. Anlass für Korrekturen waren deutlich niedrigere Steuereinnahmen. Dieser Trend setzt sich fort, denn überwunden sind die Corona-bedingten Ausfälle nicht.

Lücke im Verwaltungshaushalt

Der Etat 2021 umfasst knapp 129 Millionen Euro im Verwaltungs- und rund 131 Millionen im Vermögenshaushalt – somit etwa 100 Millionen Euro weniger als im Vorjahr. Im Verwaltungsbereich wird mit Einnahmen



aus der Einkommensteuer mit 36,5 Millionen und 32,3 Millionen Euro aus der Gewerbesteuer gerechnet. Damit setzt die Stadt auf eine wirtschaftliche Erholung, sie kann aber voraussichtlich nicht an die ausgezeichneten Gewerbesteuererlöse der Jahre 2016 bis 2019 anknüpfen. Zusammen mit weiteren Einkünften wie der Umsatzsteuer (9,5 Millionen), Grundsteuer (5,8 Millionen) und verschiedenen Gebühren (6 Millionen) summieren sich die erwarteten Einnahmen auf 124,2 Millionen Euro.

Auf der Ausgaben-Seite entfallen die größten Posten auf das Personal (39,6 Millionen) und die Kreisumlage (36,4 Millionen). Die laufenden Kosten für den Verwaltungs- und Betriebsaufwand sowie den Grundstücks- und Gebäudeunterhalt betragen knapp 18,4 Millionen Euro. Insgesamt übersteigen die Belastungen die Einnahmen um etwa 6,9 Millionen Euro. Dieser Fehlbetrag muss durch eine Zuführung aus dem Vermögenshaushalt ausgeglichen werden.

Projekte für mehr Lebensqualität

Der Vermögenshaushalt finanziert sich wiederum zu einem Teil aus Krediten (36,1 Millionen) und aus den Rücklagen (32 Millionen), die in wirtschaftlich guten Jahren angelegt worden waren.

Zuschüsse für die Innenstadt-Neugestaltung, den Straßenbau, Kindertagesstätten oder Schulen bringen fast 43,2 Millionen Euro ein. Durch die Veräußerung von Grundstücken sollen weitere 11,1 Millionen Euro in die Kasse kommen.

Das Geld fließt vor allem in bereits laufende Projekte. Größter Brocken sind die SteinPark-Schulen mit 27,2 Millionen Euro in diesem Jahr. Für die Erweiterung der Grundschule St. Lambert sind 1,6 Millionen reserviert. Fortgesetzt wird die Aufwertung und Belebung im Zentrum Freising: mit 14,4 Millionen Euro für den Innenstadttumbau – aktuell die Arbeiten in der Oberen Altstadt mit Öffnung der Moosach – und 9,9 Millionen Euro für die Generalsanierung des Asamgebäudes.

Die Anstrengungen der Stadt für bezahlbaren Wohnraum spiegeln sich in 11,3 Millionen Euro für den Wohnungsbau wieder. In die Fertigstellung der Westumfahrung werden 7,8 Millionen Euro gesteckt. Bedeutende Projekte, für die 2021 der Startschuss gefallen ist, sind der Erweiterungsbau mit neuer Zweifachturnhalle der Grundschule Vötting (8,2 Millionen Euro), der Neubau der Kita Lerchenfeld (2,3 Millionen Euro) oder auch Maßnahmen für den Hochwasserschutz (675.000 Euro).

Die größten Einnahmen im Verwaltungshaushalt

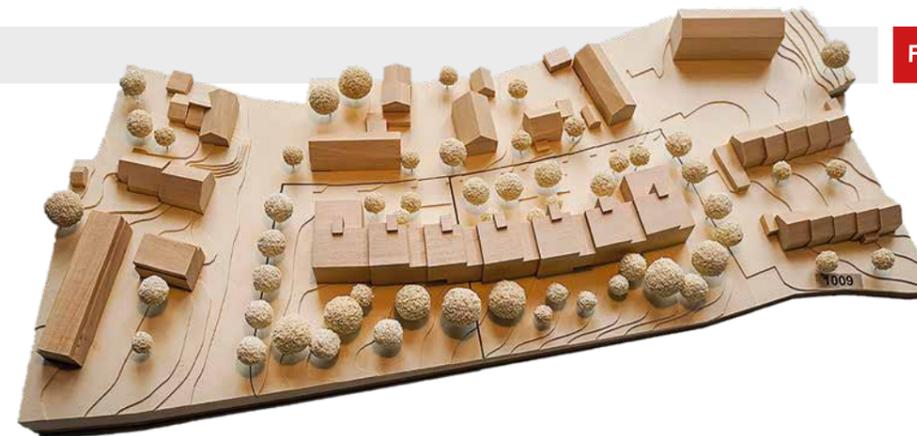


Gutachten zur Stärkung der Finanzlage

Der Investitionsplan umfasst freilich noch viele weitere Punkte, die den Bürger*innen zugutekommen und Freising als lebenswerte Stadt für alle stärken. Allerdings ist der Finanzbedarf erheblich. Die Verschuldung könnte bis Ende 2021 auf bis zu 61,4 Millionen Euro anwachsen – und bis Ende 2024 geschätzt sogar auf bis zu 252 Millionen Euro. Gleichzeitig sind die Rücklagen aufgebraucht. Es ist somit unausweichlich, die Ausgaben nachhaltig zu begrenzen und mehr Einnahmen zu akquirieren. Daher hat sich der Stadtrat dazu entschieden, ein Gutachten vom Bayerischen Kommunalen Prüfungsverband (BKPV) einzuholen. Im Jahr 2022 soll diese Expertise zur Konsolidierung des Haushalts vorliegen, deren Vorgaben die Stadt umsetzen muss.

Erfreulicher Jahresabschluss 2020

Die Stadt macht alljährlich eine Art Kassensturz: In einer Jahresrechnung werden die tatsächlich realisierten Einnahmen und Ausgaben erfasst. Nicht benötigte Mittel werden ins nächste Haushaltsjahr übertragen. Für 2020 ist das Ergebnis erfreulich, denn die Corona-Krise hat Freising nicht so massiv getroffen wie befürchtet. Bei der Gewerbe-, Einkommens- und Umsatzsteuer waren die Einnahmen höher als kalkuliert. Gleichzeitig reduzierten sich die Personalkosten. Eine Ausgleichszahlung des Freistaats von 27 Millionen Euro rundet das positive Bild ab. So konnten vom Verwaltungs- in den Vermögenshaushalt 31 Millionen Euro überführt und gut 1,2 Millionen zurückgelegt werden. Konsequenz: Zur Finanzierung des Haushalts 2021 wird weniger Geld aufgenommen und gleichzeitig dem Rücklagenkonto weniger Geld entnommen.



Siegermodell der geplanten Wohnanlage an der Johann-Braun-Straße.

Fink+Jocher Architekten und Stadtplaner in Zusammenarbeit mit NMM (Nicole M. Meier) LandschaftsArchitektur

Wohnraum für alle

Alle Hebel in Bewegung setzen, um mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen – so lautet die Devise der Stadt Freising. Dabei gelten die Anstrengungen sowohl der Bereitstellung von geförderten Mietwohnungen wie dem Bau von Eigentumswohnungen. Neue Wege geht die Stadt, um im SteinPark genossenschaftliches Wohnen zu ermöglichen. Erstmals könnte jetzt auch das kooperative Baulandmodell zur Anwendung kommen, sodass bei der Entwicklung eines Privatgrundstücks in Neustift 30 Prozent der Geschossfläche als sozialer Wohnungsbau realisiert werden muss. Freiwillig wiederum war über einen städtebaulichen Vertrag im Wohnquartier an der Angerstraße unter anderem erreicht worden, dass ein Teil als Mietwohnungen für Familien und Haushalte mit niedrigerem Einkommen entsteht.

Die Nachfrage an Wohnraum in Freising ist unverändert hoch. Bezahlbare Objekte für Miet- und Kaufinteressenten sind weiterhin Mangelware. Eine spürbare Entspannung ist auch angesichts steigender Bevölkerungszahlen nicht in Sicht. Die Stadt schöpft unterdessen alle Möglichkeiten aus, um in eigener Verantwortung und mithilfe planerischer Mittel auf den Immobilienmarkt preisdämpfend einzuwirken.

Vorschlagsrecht der Stadt

Dabei steht Freising auf den ersten Blick mit einem Bestand von 1162 Sozialwohnungen gut da. Allerdings können davon 162 Wohnungen wegen bevorstehender Sanierungen nicht neu belegt werden. Weitere 235 Wohnungen sind aus der Sozialbindung gefallen: Die Bewohner*innen erhalten keinen Mietzuschuss mehr, können aber in ihren gewohnten vier Wänden bleiben. Dass die Fluktuation gering und gleichzeitig das Angebot nicht ausreichend ist, zeigt die Bilanz 2020: Nur 57 Sozialwohnungen konnten neu vergeben werden, 256 berechnete Haushalte gingen leer aus.

Wie läuft eigentlich die „Vergabe“ von Mietwohnungen mit einkommensorientierter Förderung (EOF)? Voraussetzung ist, dass ein Wohnberechtigungsschein vorliegt, der jedes Jahr neu in der Bürgerhilfsstelle im Rathaus beantragt werden muss. Meldet eine Hausverwaltung eine Wohnung als frei, wählt das Amt für soziales Wohnen nach dem Vier-Augen-Prinzip die Bewerber*innen anhand der Dringlichkeit aus, die für jeden Fall individuell fest-

gestellt wird. Wichtig: Die Zahl der im Haushalt lebenden Personen muss auch zur Wohnungsgröße passen – Alleinstehenden darf beispielsweise keine 70 Quadratmeter große Dreizimmer-Wohnung angeboten werden. Der Hausverwaltung werden fünf passende Vorschläge unterbreitet, diese entscheidet dann final über die Nachfolge.

Millionen für zeitgemäße Wohnungen

Konsequent investiert die Stadt gemeinsam mit ihrem Tochterunternehmen, der Freisinger Wohnbau GmbH & Co. Immobilien KG, in den Erhalt und den Ausbau des sozialen Wohnungsbestands. Im Herbst 2020 konnte in der Waidhoferer Straße die energetische Sanierung von 16 Wohnungen und die Aufstockung des Gebäudes zur Schaffung vier zusätzlicher Wohnungen abgeschlossen werden. Kosten: rund 4,1 Millionen Euro. Weitere 9,5 Millionen Euro fließen in 30 Wohnungen am Plantagenweg. Diese werden energetisch modernisiert, mit Aufzügen ausgestattet und um insgesamt zwölf Wohnungen bis zum Herbst 2021 erweitert.

Ein benachbarter Komplex am Plantagenweg mit 16 Wohnungen wird bis voraussichtlich Sommer 2023 grundlegend energetisch saniert und Aufzüge errichtet. Die Investition von knapp 4,9 Millionen Euro umfasst auch den Ausbau des Speichers für weitere vier Wohnungen. Noch keine Kostenkalkulation liegt für das nächste Sanierungsprojekt an der Angermaierstraße vor, bei dem ebenfalls zusätzlicher Wohnraum entstehen wird. ➔



Genossenschaftliches Wohnen möchte die Stadt Freising im SteinPark auf den Grundstücken im Norden des Wohnquartiers (im Foto und im Ausschnitt des Bebauungsplans orange markiert) ermöglichen.
Drohnenaufnahme: Stefan Satzl

Wohnanlage an der Johann-Braun-Straße

Millionen werden in den nächsten Jahren in den Neubau einer Wohnanlage an der Johann-Braun-Straße fließen. Die vier Gebäude mit 64 Mietwohnungen stammen aus den 1950er Jahren. Ein Erhalt ist mit Blick auf den Sanierungsbedarf und zu kleine Grundrisse nicht sinnvoll. Die Freisinger Wohnbau als Besitzerin hat 2020 einen Architektenwettbewerb durchgeführt, um das Areal zwischen Johann-Braun-Straße und Karwendelring qualitativ neu zu gestalten und zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. Der Siegerentwurf vom Büro Fink+Jocher ermöglicht es, dass 20 Wohnungen mehr entstehen. Die vorgesehene Bebauung – eine leicht geschwungene Häuserzeile mit zwei Kopfbauten am Karwendelring – fügt sich dabei bestens ins Stadtbild ein. Weitere Pluspunkte: gemeinschaftliche Dachterrassen und Dachgärten, Erhalt des Baumbestands und Platz für Neupflanzungen. Auch auf Nachhaltigkeit und den Klimaschutz achtet die Planung. Für die Fassade soll Holz verwendet, eine Fotovoltaikanlage installiert und die Dächer begrünt werden. Auf Grundlage dieses Konzepts hat die Stadt im Dezember 2020 die Aufstellung eines Bebauungsplanes beschlossen. Nach Abschluss des Verfahrens kann ein Umsetzungs- und Kostenplan aufgestellt werden.

Preisgünstiges Mehrgenerationenwohnen

Ein städtisches Projekt, das seit September 2019 wächst und gedeiht, wird voraussichtlich Mitte 2022 fertiggestellt: das Mehrgenerationenwohnen an der Katharina-Mair-Straße in Lerchenfeld. Hier entstehen 115 preisgünstige Mietwohnungen unterschiedlichster Größe, allesamt barrierefrei zugänglich und für einen bunten Mix an Bewohner*innen konzipiert. Für das von der Regierung von Oberbayern

geförderte, zukunftsweisende Wohnprojekt sind rund 30 Millionen Euro veranschlagt.

Große Anerkennung fanden die Überlegungen der Stadt für eine Neubebauung des 1,8 Hektar großen Geländes an der Oberen Pfalzgrafstraße, auf dem sich stark sanierungsbedürftige und zum Teil leerstehende Mehrfamilienhäuser befinden. Hier soll eine ökologische und familienfreundliche Wohnsiedlung entstehen, die als Modellprojekt für den Experimentellen Wohnungsbau in Bayern ausgewählt wurde. Der Freistaat beteiligt sich somit finanziell im Rahmen der Wohnbauförderung und ebenfalls am Realisierungswettbewerb, der gerade vorbereitet wird.

Gemeinsam bauen und leben

Neue Wege möchte die Stadt im SteinPark gehen. Im Norden des Wohnquartiers sind noch Flächen unbebaut, auf denen durch genossenschaftliches Wohnen 80 bis 85 Einheiten geschaffen werden können. Das Prinzip: Viele schließen sich zusammen und realisieren miteinander ihren Traum vom Wohnen in den eigenen vier Wänden. Da Genossenschaften weder spekulativ noch gewinnorientiert ausgerichtet sind, leisten sie einen wichtigen Beitrag für bezahlbares, sicheres Wohnen.

Die Stadt fördert diese gemeinschaftsorientierte Wohnform unter anderem damit, dass für das Grundstück kein Höchstpreis erzielt werden soll, sondern das beste Konzept zum Festpreis den Zuschlag erhält. Wie groß das Interesse an dieser Form des Bauens und Lebens als Solidargemeinschaft ist, zeigte eine Online-Informationsveranstaltung im Juli 2021 mit fast 100 Teilnehmer*innen. Das Stadtplanungsamt stellte im Anschluss eine Plattform zur Verfügung, um Gruppen und Einzelpersonen miteinander in Kontakt zu bringen. Sie können nun Ideen entwickeln und sich dann mit ihrem individuellen Konzept – voraussichtlich ab Anfang 2022 - bewerben. Sollte es mit dem genossenschaftlichen Projekt gut klappen, könnte es Vorbildcharakter für weitere Wohnflächen im Stadtgebiet haben.



Die Projekte Mehrgenerationenwohnen und Obere Pfalzgrafstraße werden gefördert vom Freistaat Bayern mit Mitteln aus dem Kommunalen Wohnraumförderprogramm.



Öffentliche und private Projekte zur Entlastung des angespannten Wohnungsmarkts: 115 Wohnungen entstehen an der Katharina-Mair-Straße (links oben), 400 Wohnungen im Quartier an der Angerstraße (links unten) und das brachliegende Neustifter Feld soll ebenfalls bebaut werden, wie eine erste Skizze zeigt.

Fotos: Stadt Freising (2), Illustrationen: Park Immobilien Projekt Freising GmbH & Co. KG; planetz Architektenpartnerschaftsgesellschaft mbB

Geförderter Wohnraum an der Angerstraße

Ein privates Großprojekt ist unübersehbar an der Angerstraße angelaufen: In drei Bauabschnitten entstehen 400 Wohnungen, davon 33 als Mietwohnungen mit einkommensorientierter Förderung. Die staatliche Wohnungsbaugesellschaft BayernHeim GmbH hat diese Wohnungen gekauft, Fertigstellung ist ab Mitte 2023. Damit wächst der Bestand an preiswertem Wohnraum in Freising, denn die Stadt bildet mit der BayernHeim eine Eigentümergemeinschaft und schlägt Mieter*innen vor. In dem Gebäudeteil entsteht noch eine Kindertagesstätte, die schlüsselfertig von der Stadt erworben wird.

Möglich wurden diese sozialen Infrastrukturleistungen durch städtebauliche Verträge, welche die Stadt mit dem Investor geschlossen hat – auf freiwilliger Basis. Erst seit dem Jahr 2017, als der Stadtrat das „Kooperative Baulandmodell zur Beschaffung bezahlbaren Wohnraums“ verabschiedet hat, sind Bauwillige bei Neuausweisungen verpflichtet, 30 Prozent für geförderten Wohnungsbau vorzusehen und weitere Kosten (für Planung und Erschließung, Infrastrukturleistungen) zu übernehmen.

Erster Fall fürs kooperative Baulandmodell

Erstmalig könnten diese Prinzipien einer sozialgerechten Bodennutzung bei einem Vorhaben in Neustift zur Anwendung kommen: Es handelt sich



um eine etwa 1,6 Hektar große, ungenutzte landwirtschaftliche Fläche zwischen Hochacker- und Hermannstraße, die der Privateigentümer als Wohngebiet entwickeln möchte. Entstehen soll ein Quartier in klimagerechter Bauweise mit verschiedenen Wohnformen, das auch die wichtigen Themen einer alternativen Energieversorgung und das Angebot von unterschiedlichen Mobilitätsformen (zum Beispiel Carsharing) berücksichtigt. Frühzeitig wurde die Bevölkerung in diese Planungsabsichten einbezogen. Interessierte konnten sich direkt vor Ort über eine erste Bebauungsstudie informieren und ihre Meinung dazu vorbringen. Diese Möglichkeit wurde rege wahrgenommen – durchaus mit kritischen Anmerkungen, die insbesondere der Baudichte, Geschosshöhe und der Verkehrssituation galten.

Die Bedenken und Hinweise fließen nun in die Vorgaben für eine Bauleitplanung ein: Ende Juli 2021 hat der zuständige Planungsausschuss des Stadtrats beschlossen, einen Bebauungsplan „Neustifter Feld“ im beschleunigten Verfahren aufzustellen, wie bei Nachverdichtungen im Innenbereich vorgesehen. Das bedeutet lediglich eine Vereinfachung, zum Beispiel durch den Verzicht einer aufwändigen Umweltprüfung. Die Bevölkerung wird aber auch bei diesem Verfahrensschritt wieder beteiligt. Dass die Stadt die Einwände ernst nimmt, unterstreicht die schon im Vorfeld vorgenommene Reduzierung der angedachten Bebauung.

Die Dimensionen der SteinPark-Schulen (rechts im Bild) und der Dreifachturnhalle sind aus der Vogelperspektive besonders eindrucksvoll. Drohne: F.J. Kirmaier/ das produktionshaus



Gewaltige Investitionen

Die Schulen im SteinPark-Areal nehmen immer konkretere Formen an. Unterdessen haben am anderen Ende der Stadt die Arbeiten für den Erweiterungsbau der Grundschule St. Lantbert begonnen. Und für die Sanierung samt Anbau der Grundschule Vötting stehen im Herbst 2021 die Ausschreibungen bevor, damit der Startschuss mit Beginn der Sommerferien 2022 gegeben werden kann. Allein diese drei Projekte summieren sich auf gut 115 Millionen Euro – ohne die ebenfalls anstehende Sanierung der Grundschule St. Korbinian im Herzen der Altstadt voraussichtlich ab dem Jahr 2025. Kurz gesagt: Eine zukunftsfähige Bildung der Kinder und Jugendlichen ist der Stadt Freising viel wert.

Im Freisinger Norden macht der Neubau der Grund- und Mittelschule sowie der Dreifachturnhalle fabelhafte Fortschritte. Nach derzeitigem Stand können trotz Pandemie-bedingter Liefer Schwierigkeiten sowohl der Zeitplan mit Inbetriebnahme im Herbst 2022 wie der Kostenrahmen – mit rund 71 Millionen Euro bekanntlich das finanziell größte Hochbauprojekt der Stadtgeschichte – eingehalten werden. Was die Baufirmen leisten, zeigt ein spannender Vergleich: Jede Woche entsteht quasi ein schlüsselfertiges Einfamilienhaus. Bezogen auf die Bauzeit passiert das 150 Mal hintereinander.

SteinPark-Schulen im Grünen

Wie imposant die Baustelle der SteinPark-Schulen ist, zeigt ein Blick aus der Vogelperspektive auf das

17.600 Quadratmeter große Gelände. Von oben ist besonders auffällig, dass die neuen SteinPark-Schulen in Grün eingebettet sind. Mächtige Bäume säumen entlang der General-von-Stein- und Asamstraße das Grundstück ein. Bei der Planung war bereits auf den Erhalt des alten Baumbestands, soweit irgend möglich, geachtet worden. Auch inmitten des Areals befinden sich wertvolle Bäume, die von den laufenden Arbeiten aufwändig mit Zäunen gesichert sind. So blicken die Kinder von Anfang an durch große Fenster ins Grüne. Dieser positive Eindruck bestätigt sich bei einem Rundgang durch die Gebäude. Die großen Holzfenster und die verglasten Lichtschächte sowie die Ausstattung mit Einbauschränken und breiten Fensterbänken aus Holz werden für eine ausgesprochen angenehme Lern- und Lehratmosphäre sorgen.

Blick auf das Gebäude der Mittelschule, mit 22,5 Metern der höchste Punkt der Baustelle, und die sich rechts anschließende Sporthalle. Ein Fassaden-Mock-up bildet die Gebäudehülle detailgetreu ab, um zum Beispiel technische Details wie den vorgesehenen Sonnenschutz zu testen. Der, so das Ergebnis, funktioniert bestens und kann wie geplant umgesetzt werden. Fotos: Stadt Freising (2)



Die Vöttinger Kinder dürfen sich auf eine lichtdurchflutete Aula freuen, die 574 Personen Platz bietet (Bild links). Als harmonische Einheit präsentieren sich Bestand und Erweiterungsbau mit Holzverkleidung, hier in einer Ansicht von Südwesten.

Illustrationen: balda architekten (2)

Orte des Miteinanders

Hinein geht's in die Schulen über den Haupteingang an der Weinmillerstraße. An das große Forum schließt sich im Süden der Verwaltungstrakt der Schulen und im Norden die gemeinsam genutzte Mensa mit Großküche an. Bei der Planung der Mensa wurde auf das Alter und die unterschiedlichen Temperamente der jungen Menschen eingegangen: Kleine und ältere Kinder können sich getrennt an der Essensausgabe anstellen; zusätzlich wird im Grundschultrakt ein mobiler Wagen eingesetzt, damit die Jüngsten nicht zu kurz kommen.

Breite Treppen führen hinauf zur Grundschule im Norden und Mittelschule im Süden. Baulich sind hier die Voraussetzungen geschaffen für Ganztagsbetreuung, die Bildung von Jahrgangsklustern und Inklusion: Unterrichtsräume bilden mit den zugehörigen Differenzierungs-, Aufenthalts- und Erholungsbereichen eine barrierefrei gestaltete Einheit. Für die bewegungsfreudigen Grundschüler*innen fallen die flexibel nutzbaren Mehrzweckflächen etwas großzügiger aus als im Bereich der Mittelschule. Insgesamt entstehen 44 Klassenzimmer und 20 Fachräume für bis zu 1100 Schüler*innen sowie 160 Lehrende und Betreuungspersonal.

Sporthalle für Schulen und Vereine

Die Dreifachturnhalle wird nicht nur dem Schulsport dienen. Bewusst wurde eine großzügige Dimension gewählt, um die Arena als Veranstaltungsstätte nutzen und nach Schulbetrieb den Vereinen zur Verfügung stellen zu können. So wird auch eine Tribüne mit 270 Sitzplätzen errichtet. Austoben im Freien können sich die Schüler*innen ebenso auf den Sportanlagen und dem Pausenhof. Die Arbeiten für die Außenanlagen sind im August angelaufen.

Mock-up zum Test der Fassade

Seitdem die Gebäude im Rohbau fertiggestellt sind, stehen der Innenausbau, Dach und Fassade im Mittelpunkt. Für die Arbeiten an der Gebäudehülle

hat sich ein detailgetreuer Nachbau als äußerst hilfreich erwiesen, der am nördlichen Ende der Grundschule zu sehen ist. Das „Mock-up“ bildet die Klinkerfassade mit der darüber liegenden Glas-Beton-Fassade 1:1 ab. Zum Testen der Technik, Optik und Haptik hat sich das Modell bestens bewährt.

Raum zum Lernen und Erleben in Vötting

Wenn die SteinPark-Schulen im September 2022 bezogen sind und somit die Räume der Schule Neustift frei werden, ziehen dort die Vöttinger Kinder vorübergehend ein. Denn im Westen der Domstadt steht ein weiteres Großprojekt für knapp 40 Millionen Euro auf dem Programm: Das Schulhaus soll ab August 2022 saniert und erweitert sowie eine neue Zweifachsporthalle errichtet werden. Zwei Jahre danach kehren die Grundschüler*innen dann in ein auf modernste pädagogische Standards ausgelegtes Gebäude zurück. Geschaffen wird in einem vierstöckigen Anbau ein „Lernhaus“ – für jede Jahrgangsstufe eine Etage. Um einen Innenhof werden 16 Klassenzimmer mit zugehörigen Mehrzweckräumen angesiedelt. Problemlos ist bei Bedarf eine spätere Erweiterung mit zwei Klassen- und Fachräumen möglich. Zwischen Lern- und Haupthaus wird im neuen Verbindungsbau eine großzügige Aula sowie im Untergeschoss eine Doppelturnhalle untergebracht. Die Ganztagesbetreuung findet künftig im sanierten Bestandsgebäude statt, das zehn Gruppenräume sowie eine Mensa mit Küche bietet. Das begrünte Dach der Sporthalle kann zudem als Aufenthaltsbereich genutzt werden. Und nicht zuletzt werden die Frei- und Sportanlagen mit attraktiven Elementen ergänzt.

Auch energetisch wird die Vöttinger Schule auf den neuesten Stand gebracht: Von einer Gasheizung wird auf Fernwärme umgestellt; und auf allen freien Dachflächen werden Fotovoltaik-Anlagen installiert. ➡

Der Neubau der SteinPark-Schulen mit Dreifachturnhalle sowie die Erweiterung der Schule St. Lantbert werden gefördert vom Freistaat Bayern.





Die Baumaschinen sind bereits an Ort und Stelle: Die Grundschule St. Lantbert wird seit März 2021 modernisiert und erweitert. Wie ansprechend der Anbau aus Holz aussehen wird, zeigen die Illustrationen.



Visualisierungen: Hrycyk Architekten GmbH

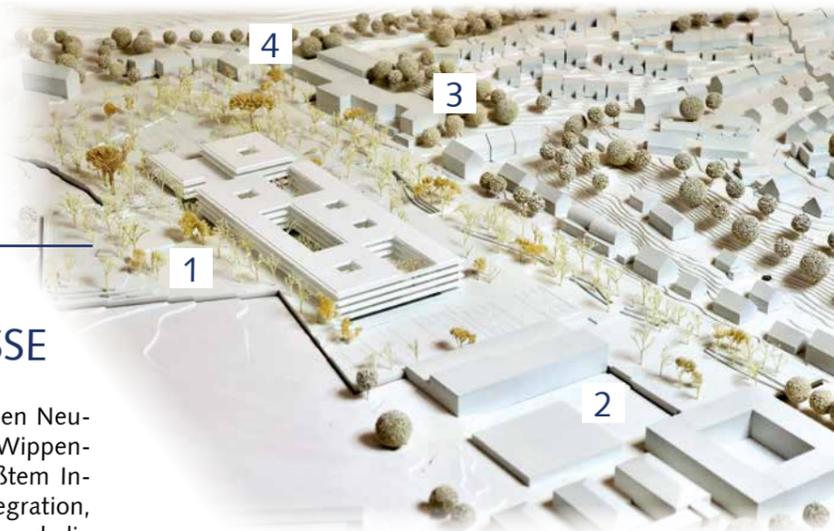
Mehr Platz in Lerchenfeld

Unterdessen wird fleißig rund um die Grundschule St. Lantbert gebuddelt und betoniert: Im März 2021 haben die Arbeiten für die Erweiterung begonnen. In einem Anbau aus Holz wird Platz für vier Ganztags- und Klassenräume, Küche, Speiseraum und die Verwaltung geschaffen. Versorgt wird der neue Trakt mit Fernwärme, auch das Stammhaus an der

Kepserstraße wird auf diesen umweltfreundlichen Energieträger umgestellt. Und ganz im Sinne des integrierten Klimaschutzkonzepts der Stadt Freising sowie der Resolution zum Klimawandel werden ebenfalls die Dachflächen der Lerchenfelder Schule mit Fotovoltaikanlagen ausgestattet. Die Kosten für die Erweiterung sind auf 4,3 Millionen Euro kalkuliert. Bis zum Schuljahresbeginn im September 2022 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

Modell des ersten Preisträgers für die Neugestaltung des beruflichen Schulzentrums (1) in einer Südansicht. Zur besseren Orientierung sind die umgebenden Schulen markiert: Camerloher Gymnasium (2), Staatliche Wirtschaftsschule (3) sowie Fach- und Berufsoberschule (4).

Foto: Landratsamt Freising



SCHULCAMPUS WIPPENHAUSER STRASSE

Die Pläne des Landkreises Freising für den Neubau des Beruflichen Schulzentrums an der Wippenhauser Straße sind für die Stadt von größtem Interesse: Eine städtebaulich gelungene Integration, eine Verbesserung der Verkehrssituation und die Sicherung sowie Einbindung in die wertvollen Landschaftsräume gehören zu den zentralen Anliegen. Von dem Ergebnis eines Realisierungs- und Ideenwettbewerbs, der Ende Juli 2021 abgeschlossen wurde, erwartet sich die Stadt eine zukunftsfähige Gestaltung als gemeinsam wahrnehmbarer Schulcampus.

Bereits der städtebauliche und landschaftsplanerische Ideenwettbewerb für das 21,3 Hektar große Areal ergab vielversprechende Entwürfe, die bei einem digitalen Bürgerforum im Rathaus präsentiert wurden. In der zweiten Stufe ging es dann um ein Konzept für die neue Berufsschule mit Dreifachturnhalle und Freianlagen. Als Sieger wurde die Schul- und Schulz Architekten GmbH aus Leipzig mit

Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten GmbH aus München gekürt. Das Preisgericht, zu dem auch Vertreter*innen der Stadt gehörten, wertete den Vorschlag als architektonisch spannend; dieser bietet zudem deutliche Verbesserungen auch für die Schulen an der Wippenhauser Straße, für den Verkehr und die Aufenthaltsqualität in den nächsten Jahrzehnten.

Sobald der Landkreis ein Büro beauftragt hat, kann eine genehmigungsfähige Planung entwickelt werden. Parallel dazu treibt die Stadt ein Bauleitplanverfahren für die Neugestaltung des Schulzentrums voran. Jetzt bereits erweist sich die enge Kooperation von Kreis und Stadt als erfolgversprechend für eine nachhaltige Entwicklung des Schulcampus.



Gefördert durch den Freistaat Bayern
Eltern von Kindern im Kindergartenalter werden durch einen
Betriebszuschuss in Höhe von jährlich bis zu 1.200 Euro entlastet.

Der bestehende Kindergarten Sonnenschein wurde erweitert: Ein direkter Zugang führt in den neuen Trakt, in dem unter anderem moderne Küchenräume zur Verfügung stehen (Bilder von links oben im Uhrzeigersinn).
Fotos: MASELL (4)



Neue Spielräume für Kinder

„Wer will fleißige Handwerker seh'n? Der muss zu uns Kindern geh'n. Stein auf Stein, Stein auf Stein. Das Häuschen wird bald fertig sein.“ Dieses fröhliche Lied kann in nächster Zeit in mehreren Kindertagesstätten angestimmt werden. Im September 2021 wird der Erweiterungsbau des Kindergartens „Sonnenschein“ bezogen, ein Jahr später soll die neue Kita an der Moosstraße in Lerchenfeld fertiggestellt sein und voraussichtlich Mitte 2023 geht eine weitere neue Tagesstätte im Wohnquartier an der Angerstraße in Betrieb.

Freising ist erfreulicherweise eine junge Stadt, in der Familien ein lebenswertes Umfeld vorfinden. Allerdings muss mit dem Zuzug auch die Infrastruktur mithalten. Daher wird fleißig investiert in den Ausbau des Betreuungsangebots. Dabei geht es der Stadt nicht nur darum, mehr Plätze zu schaffen: Im Mittelpunkt steht eine pädagogisch ganzheitliche und bedarfsgerechte Förderung.

Zusätzliche Gruppe

Am Erweiterungsbau des Kindergartens an der Alleestraße sind kurz vor dem Fertigstellungstermin nur mehr wenige Arbeiten zu erledigen. Die neue Holzfassade wird wegen Corona-bedingten Lieferschwierigkeiten etwas später angebracht. Mit dem Anbau erhöht sich die Kapazität des Kindergartens Sonnenschein von drei auf vier Gruppen. Im neuen Flügel

sind eine moderne Küche für die Versorgung von 100 Mädchen und Buben sowie ein Speisesaal untergebracht – Voraussetzungen dafür, eine Ganztagesbetreuung in allen Gruppen anbieten zu können. Ein Wartebereich für die Eltern und eine Matschschleuse sind ebenfalls im Erweiterungstrakt angesiedelt.

Im Zuge der Modernisierung konnte die Tagesstätte mit ➔

Platz für 100 Kinder wird die neue Kindertagesstätte in Lerchenfeld bieten – und viele Möglichkeiten zur Entfaltung. Das Gebäude erhält eine Fotovoltaikanlage für den überwiegenden Eigenverbrauch.
Visualisierungen: Gmeiner Architekten





Intensiv- und Therapiebereich ergänzt werden. Alle Zu- und Ausgänge in den Garten wurden barrierefrei gestaltet und eine Behinderten-Toilette errichtet. Einschließlich kleiner Verschönerungsmaßnahmen am Bestandsgebäude investiert die Stadt hier 2,3 Millionen Euro für eine zeitgemäße Förderung und Betreuung.

Zusätzliche Kita-Plätze in Lerchenfeld

In Freising's größtem Stadtteil sind Krippen- und Kindergartenplätze seit Jahren stark nachgefragt. Diese Lücke im Betreuungsnetz soll ab Herbst 2022 die Tagesstätte an der Moosstraße / Ecke Jagdstraße schließen: In dem Neubau werden mehr als 100 Kinder in drei Kindergarten- und drei Krippengruppen einen Platz erhalten. Die Gesamtkosten sind auf 5,3 Millionen Euro

kalkuliert. Seitdem Mitte März 2021 die Bauarbeiten begonnen haben, nimmt das künftige Gebäude Form an: Ein U-förmiger Baukörper in Massivbauweise entsteht, der sich nach Osten zu einem lärmgeschützten Freibereich öffnet. Hier erwartet die Kinder ein kleines Natur- und Spielparadies mit einer stilisierten Flusslandschaft samt Kiesbett, Bachlauf und Wasserfall, Spielhügel, Rutsche sowie inklusive Elemente wie ein mit dem Rollstuhl befahrbarer Steg. Das Erdgeschoss ist für die Krippe sowie Küche und Speiseraum reserviert, der erste Stock beherbergt den dreigruppigen Kindergarten mit zwei integrativen Gruppen. Von hier aus gibt es einen direkten Zugang zur Dachterrasse, die als Freispielbereich genutzt werden kann. Auf dem Dach wird noch eine Fotovoltaikanlage installiert, die überwiegend dem Eigenverbrauch dient.

Tagesstätte im Wohngebiet

Auch an der Angerstraße ist der Startschuss für eine Kita gefallen: Integriert in die von einem Investor errichtete Wohnanlage soll die Tagesstätte zeitgleich mit Bezug der Wohnungen etwa Mitte 2023 in Betrieb gehen. Die Einrichtung umfasst je zwei Krippen-, Kindergarten- und Hortgruppen im Erdgeschoss und ersten Stock, die mit einem Aufzug barrierefrei erschlossen sind. Insgesamt 126 Kinder können betreut werden. Die Freianlagen befinden sich in einem etwa 1000 Quadratmeter großen Innenhof: Matsch- und Kreativbereich, Balancier- und Hüpfstangen, Vogelnechtschaukel, Kletterelemente und Holzpodeste werden für Kurzweil sorgen.



SPORT WIRD GROSSGESCHRIEBEN

Die Umsetzung des Sportentwicklungsplans hat Fahrt aufgenommen. Im Mittelpunkt steht das Anliegen, eine sport- und bewegungsfreundliche Infrastruktur für alle Freisinger*innen zu schaffen. An diesem Ziel arbeitet eine Lenkungsgruppe und seit September 2020 eine Sportkoordinatorin innerhalb der Stadtverwaltung. Durch diese personelle Verstärkung kommt noch mehr Schwung in die Umsetzung von Projekten – so bei den multifunktional nutzbaren Bewegungsparks, die am Fürstendamm und im Sportgelände Attaching entstehen. Erfolgreich verlief die Initiative „Sport im Park“, ein Pilotprojekt zur Förderung der Fitness in der Gemeinschaft. Mit der neuen Fachkraft haben außerdem die Freisinger Sportvereine eine Stütze an ihrer Seite.

Als der integrierte Sportentwicklungsplan 2019 vorgestellt wurde, bekamen Stadtrat und Verwaltung eine Vielzahl an Empfehlungen an die Hand, wie sich Freising konkret als sport- und bewegungsfreundlicher Ort entwickeln soll. Dabei geht es gleichermaßen um die Anforderungen von Schulen und Sportvereinen wie um die Förderung des Individual- und selbst organisierten Sports. Bei der Umsetzung kommt der neu formierten Lenkungsgruppe eine steuernde Rolle zu: Sie berät über die Handlungsempfehlungen, legt Prioritäten fest und ermittelt die ungefähren Kosten.

Mehr Platz für Schul- und Vereinssport

Auf einem guten Weg ist die Stadt bei der Erweiterung ihrer Sporthallen-Kapazitäten: Ab Ende 2022 kann in der neuen Dreifachturnhalle der Stein Park-Schulen auch Vereinssport getrieben werden, zwei Jahre danach steht im Zuge der Grundschul-Erweiterung die neue Zweifachturnhalle in Vötting zur Verfügung, die doppelt so viel Platz bieten wird. Und in nicht allzu ferner Zukunft wächst das Angebot wettkampftauglicher Sportstätten in Lerchenfeld, wenn dort eine zweite Schule inklusive Zweifachturnhalle gebaut wird.



Perfekter Ort für gemeinsame Fitness: die Wiese hinter dem Stadion in der Savoyer Au (Bild oben). Dank und Anerkennung für Helmut Weinzierl (Foto 3. 36 unten), der nach 36 Jahren als Sportreferent verabschiedet wurde. Fotos: Stadt Freising (2)

Multifunktionale Aktivparks

Aufgegriffen hat die Stadt einen Wunsch, der bei der Bürgerbefragung im Rahmen der Sportentwicklungsplanung vielfach geäußert wurde: mehr wohnortnahe Grün- und Parkflächen mit Fitnessgeräten. Dafür wurden zwei ideale Standorte ausgesucht – das von Bäumen umsäumte Gelände am Fürstendamm südlich vom Spielplatz Veitsmüllerweg und ein Grundstück am Sportpark Attaching. Installiert werden Geräte für Dehn- und Ausdauerübungen, zur Verbesserung der Balance oder auch für das intensive Körpertraining „Calisthenics“. Die multifunktionale Ausstattung soll alle Generationen, ambitionierte Freizeitsportler*innen und ebenso die breite Bevölkerung ansprechen. Voraussichtlich im Frühjahr 2022 ist die Realisierung der Bewegungsparks vorgesehen. Die Kosten von 220.000 Euro für die Neugestaltung am Fürstendamm werden mit 169.000 Euro aus dem von Bund und Land bereitgestellten „Investitionspakt zur Förderung von Sportstätten 2021“ bezuschusst. Für den Aktivparcour in Attaching stehen 95.000 Euro bereit.

Sommer-Projekt in der Savoyer Au

Krav Maga, Laufen, Fitness mit dem Hula-Hoop-Reifen, Aikido, Boogie-Basics oder Stockschießen: Ein ausgesprochen abwechslungsreiches Programm lief im August 2021 auf den Wiesen hinter dem Stadion in der Savoyer Au. Mit der vhs als Kooperationspartnerin und sechs Vereinen präsentierte die Stadt ein neues Projekt, das die Freude an der Bewegung wecken sollte. Jeweils 45 Minuten lang wurden Bauch, Beine, Po trainiert, Kampfsport betrieben oder beim Nordic Walking die Ausdauer verbessert.

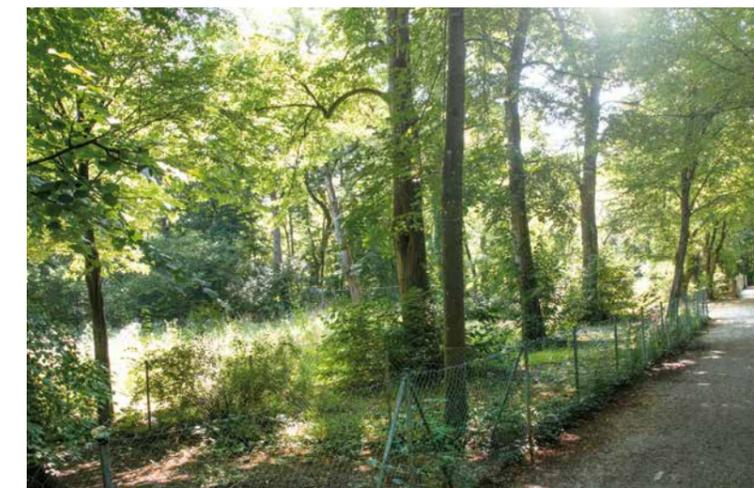
Das Sonnenlicht strahlt bereits auf das neue Gelände am Fürstendamm, direkt an der Moosach gelegen und von Bäumen umsäumt. Hier wird einer der beiden Bewegungsparks entstehen. Foto: MASELL

Die Kurse und Workouts richteten sich an Jung und Alt – auch ganz ohne Vorerfahrung. Die Möglichkeit, ganz spontan, ohne Kosten oder Anmeldung gemeinsam mit Gleichgesinnten aktiv zu sein oder mal eine neue Sportart auszuprobieren, kam bestens an. Auch die Vereine profitierten, da sie sich nach der langen Corona-Pause wieder präsentieren und so für ihre Sparten Werbung machen konnten.

Ehre, wem Ehre gebührt

Der Pandemie war es geschuldet, dass die Sportgala 2020 abgesagt werden musste. Weil es der Stadt ein Herzensanliegen ist, erfolgreiche Sportler*innen, Teams sowie in Sportvereinen engagierte Persönlichkeiten auszuzeichnen, wurde die Veranstaltung 2021 im Stadion der Savoyer Au abgehalten – ohne Tanz, Showeinlagen oder Stargast. Die Ehrungen im Freien fielen nicht weniger anerkennend aus, zumal es mit Helmut Weinzierl einen Star gab: 36 Jahre war er Sportreferent und fungierte innerhalb wie außerhalb des Stadtrats als geschätzter Fürsprecher für den Sport.

Freising schreibt den Sport groß: Das beweisen neue Projekte und Initiativen. Die Stadt wird sich weiter dafür einsetzen, schrittweise eine bewegungsfreundliche Infrastruktur zu schaffen.



Demokratie (er)leben

„Freising bewegt Demokratie – Demokratie bewegt Freising“: So lautet das Motto der Veranstaltungsreihe, die am 2. Oktober 2020 begonnen hat und mit der „Langen Nacht der Demokratie“ genau ein Jahr später enden wird. Anlass ist ein großes Ereignis, das sich 2020 zum 30. Mal jährte: die wiedererlangte Deutsche Einheit. Die Stadt Freising präsentiert gemeinsam mit einer Vielzahl gesellschaftlicher Gruppen ein spannendes Programm, das sich mit dem Wert und der Zukunft der Demokratie beschäftigt.



Die eigentliche „Lange Nacht“ musste zwar Corona-bedingt verschoben werden, dafür nahmen sich die organisierenden Einrichtungen und Vereine ein ganzes Jahr Zeit, um das Thema aus verschiedensten Richtungen zu beleuchten. Den Auftakt machte eine symbolische Baumpflanzung zum 30. Jahrestag der Deutschen Einheit am Jugendzentrum Vis-à-Vis.

Monatlich folgten unterschiedlichste Veranstaltungen: Es gab Aktionsstände, eine Stadtführung, Ausstellungen, digitale Vorträge und Diskussionen zu brandaktuellen Themen wie Pressefreiheit, Fake News, Menschenrechte, Zivilcourage, Bürger-

beteiligung oder Rassismus. Ganz persönliche Aussagen über die Bedeutung von Demokratie lieferte eine Fotoserie, an der sich Familien, Schulklassen, Freisinger Bürger*innen und die Mitglieder des Stadtrats unter dem Motto „Ich bin dabei, ...“ beteiligten. Auch diese Aktion machte deutlich, dass Demokratie weit mehr als eine Regierungsform ist.

„Demokratie kann man keiner Gesellschaft aufzwingen, sie ist auch kein Geschenk, das man ein für allemal in Besitz nehmen kann. Sie muss täglich erkämpft und verteidigt werden.“

Heinz Galinski (†), Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland

Demokratie ist also nie fertig. Demokratie ist nicht selbstverständlich. Demokratie ist mehr, als alle paar Jahre wählen zu gehen.

Aktiv bei der Fotoaktion: Johanna Sticksel, Leiterin des „Treffpunkt Ehrenamt“. Jubiläum (Bild oben): Ein Schild erinnert an die Baumpflanzung am Jahrestag der Deutschen Einheit.

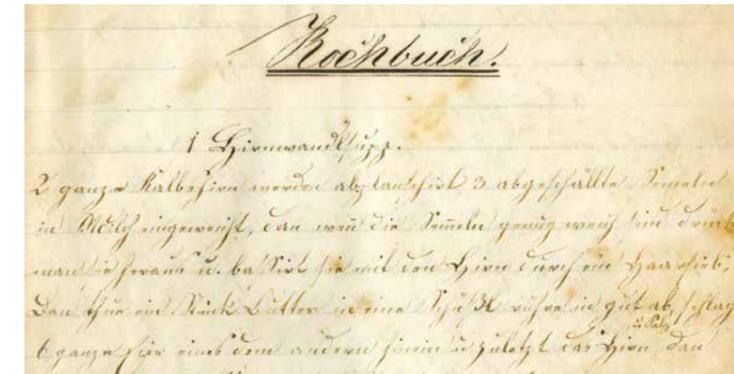
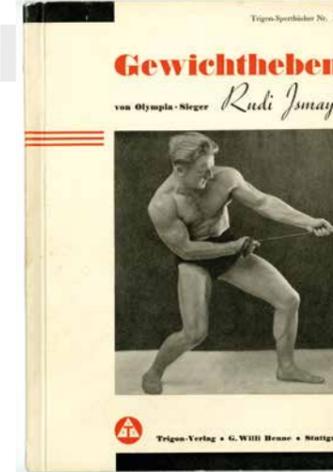
Fotos: Stadt Freising (2)

Höhepunkt nach den anregenden wie motivierenden Veranstaltungen des vergangenen Jahres ist die „Lange Nacht der Demokratie“ am 3. Oktober 2021: Mehr als 20 kooperierende Partnerorganisationen unter Federführung des „Treffpunkt Ehrenamt“ gestalten einen inspirierenden Abend. Es wird an 15 verschiedenen Orten im Stadtgebiet über Demokratie philosophiert, diskutiert und gestritten, Musik und Kultur genossen, gelacht und gefeiert. Die Nacht vor dem Tag der Deutschen Einheit soll ein nachhaltendes und nachhaltiges Erlebnis für alle werden.

Die „Lange Nacht der Demokratie“ ist ein Projekt des Wertebündnis Bayern unter Schirmherrschaft von Landtagspräsidentin Ilse Aigner und findet zeitgleich in 32 Kommunen statt.

#langenachtderdemokratie

Seien Sie dabei!
Alle Informationen:
<https://demokratie.freising.de>



Vereinsarchive, Nachlässe, Sammlungen

Das Stadtarchiv Freising ist ein lebendiger Ort der Geschichte und der Geschichten unserer Heimat. Vergangenes mit Hilfe schriftlicher und bildlicher Unterlagen zu dokumentieren, dauerhaft zu sichern und dieses Material der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, gehört zu seinen Kernaufgaben. Den Reichtum vergangener Zeugnisse bereichern dabei Nachlässe von Privatpersonen, Vereinen oder Firmen.

Als Informationsdienstleister für alles, was das Freisinger Stadtgeschehen in der jüngeren und älteren Vergangenheit betrifft, hat das Stadtarchiv eine besondere Bedeutung: Nirgendwo sonst ist die geschichtliche Überlieferung in einer solchen Dichte und Aussagekraft präsent. Das präzise Wissen um die Vergangenheit wäre ohne die Arbeit von öffentlichen Archiven nicht möglich. Sie sichern als dauerhaft existierende Einrichtungen – in Freising seit dem 14. Jahrhundert mit damals noch auf die Stadtverwaltung sowie Stadtpolitik beschränkten Aufgaben – schriftliche und bildliche Dokumente langfristig wie niemand sonst.

Um Stadtgeschichte möglichst vielfältig zu überliefern, begann das Stadtarchiv Freising in den 1990er Jahren damit, Dokumente zu übernehmen, die von Privatpersonen, Vereinen oder Firmen stammen. Damit wird die Freisinger Überlieferung perspektivenreicher und konkreter. So findet sich aktuell schon eine ganze Reihe an kleineren oder größeren Nachlässen von Freisinger*innen, zum Beispiel aus der Politik, Wissenschaft, Sport und Kunst, von Unter-

nehmen oder von Heimatforschern. Ebenso hat inzwischen das Archivgut von knapp 30 Freisinger Vereinen im Stadtarchiv seinen Platz gefunden – von Sportvereinen, Sängervereinen, Krieger- und Soldatenvereinen, Studentenverbindungen oder auch das Archiv des Vereins für Fraueninteressen. Speziell an Vereine richtet sich das Angebot des sogenannten Depositums: Das Vereinsarchiv wird zum besseren Schutz und zur dauerhaften Erhaltung ins Stadtarchiv gegeben, das Eigentumsrecht des Vereins bleibt dabei aber unberührt.

Wer Dokumente besitzt, die in einem Bezug zu Freising stehen, und dafür keine private Verwendung hat, kann sich gerne an das Stadtarchiv wenden. Von Interesse ist neben Privatnachlässen und Vereinsarchiven ebenfalls kleineres, alltägliches Sammlungsgut: Fotografien, Postkarten, Plakate, Gedenk- und Sterbebilder, Handschriften, Druckschriften, Karten, Pläne, Tonträger oder Filme.

Kontakt Daten und weitere Infos:
<https://stadtarchiv.freising.de>



Wertvolle Dokumente: Zeitschrift aus dem Archiv des Vereins für Fraueninteressen Freising, Sportbuch „Gewichtheben von Olympia-Sieger Rudi Ismayr“ (Nachlass Rudi Ismayr), historisches Kochbuch des Bayerischen Hofes (Nachlass Georg Pezold, Fotos oben von links) sowie drei Aufnahmen ab den 1950er-Jahren (Fotonachlass Hermann Hauptmann), die (unten v.l.) das einstige Hochschießen-Baderhaus an der Domberggasse, die Hertie-Eröffnung und Straßenbauarbeiten in der Unteren Hauptstraße zeigen. Stadtarchiv Freising



Modern.
Flexibel.
Sozial.



Arbeiten bei der Großen Kreisstadt

Abwechslungsreiche Aufgaben, flexibles Arbeiten, interessante Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und Spaß im Team: Die Stadt Freising gehört zu den attraktivsten Arbeitgeber*innen der Region. Interne Schaltstelle für eine erfolgreiche Mitarbeitergewinnung und motivierte, zufriedene Beschäftigte ist das Personalamt. Dem geht es natürlich darum, gute Leute anzusprechen, für den Job zu begeistern und langfristig zu halten. Aber da ist noch mehr, denn die Stadtverwaltung Freising ist nicht irgendein Unternehmen. Alle Aktivitäten dienen einem bestmöglichen Bürgerservice und dem Ziel, die Lebensqualität ganz konkret voranzubringen. Kein anderer Arbeitsplatz bietet die Möglichkeit, sich so unmittelbar um die Belange der Menschen zu kümmern und positiv auf die Entwicklung Freising's Einfluss zu nehmen.

Etwa 800 Beschäftigte zählt die Kommunalverwaltung Freising – und diese große Zahl macht deutlich, wie breitgefächert das Aufgabenspektrum ist. Da sind die allseits bekannten Dienstleistungen wie Pass oder Geburtsurkunde ausstellen, einen Bauantrag einreichen oder Steuerbescheide versenden, den Verkehr überwachen oder die Straßen reinigen. Zuständig ist die Stadt ebenso für Kindertagesstätten und Schulen. Zum Service gehören die Bereitstellung kultureller und sportlicher Einrichtungen, Organisation von Kulturveranstaltungen, die Unterstützung Bedürftiger, Erhalt der Naherholungsräume oder die Verbesserung der Infrastruktur. Dieser kleine Auszug unterstreicht das breite Tätigkeitsfeld in der „Verwaltung“, das sich in einer Vielzahl ganz unterschiedlicher Berufe widerspiegelt. Wer sich also für eine Veränderung und Weiterentwicklung interessiert, ist bei der Stadt Freising als Arbeitgeberin an der richtigen Adresse. Zudem sind Sonderleistungen wie die attraktive „Freising-Zulage“, Dienstwohnungen (nach Verfügbarkeit) und weitere übertarifliche Leistungen garantiert.

Eine echte Win-Win-Situation

Was die Beschäftigten besonders schätzen, sind die fest verankerten Maßnahmen für ein flexibles und mobiles Arbeiten. Etwa 200 Mitarbeiter*innen sind derzeit mit Laptops ausgestattet und können nach Absprache im Homeoffice arbeiten – oder auch, wenn sie im Zug unterwegs sind. Zudem bietet Freising flexible

Arbeitszeitmodelle für Vollzeit- und für Teilzeitbeschäftigte. So kann, abhängig von den jeweils anfallenden Tätigkeiten, mehr oder weniger Zeit investiert werden. Wichtig ist es der Stadt, dass sich Privatleben und Beruf tatsächlich gut miteinander vereinbaren lassen. Damit die „Work-Life-Balance“, die jeder Mensch für sich persönlich definiert, in Einklang gebracht wird. Die individuellen Arbeitszeitmodelle schaffen dafür die Voraussetzungen – und sind zudem ein Plus für die Freisinger Bürger*innen: Termine können außerhalb der „klassischen Servicezeiten“ vereinbart werden.

Die digitale Stadt

Homeoffice- oder mobile Arbeitsplätze ermöglichen eine zunehmend eigenverantwortliche Arbeitszeitgestaltung. Die Digitalisierung treibt die Stadtverwaltung Freising zudem bei internen Abläufen, Besprechungen und ebenso bei ihren Bürgerdienstleistungen voran. Jetzt bereits können zahlreiche Anträge bequem von zu Hause aus gestellt werden, weiterhin sind sämtliche Formulare online abruf- und ausfüllbar. Eine Arbeitsgruppe in der Verwaltung klopft derzeit alle Möglichkeiten für einen elektronischen Workflow in allen Bereichen ab. Ein zentrales Ziel ist es, eine digitale Infrastruktur für sämtliche Verwaltungsleistungen aufzubauen – gemeinsam mit einem für Innovationen aufgeschlossenen Personal. Das Rathaus steht selbstverständlich als Anlaufstelle für persönliche Beratung und Dienste weiterhin zur Verfügung.

Ausgesprochen vielfältig sind die Tätigkeitsfelder bei der Stadt Freising (Fotos Seite 40 und 41 unten). Mobil arbeiten am Laptop gehört – nicht nur bei den Auszubildenden – zum gewohnten Bild. Fotos: Dirk Daniel Mann



Beim Gesundheitstag kommt der Spaß nicht zu kurz - etwa beim Torwandschießen. Gemeinsame Unternehmungen stärken das Wir-Gefühl und den Teamgeist – das ist beim „Human Table Soccer“-Turnier zu beobachten, an dem oft sogar mehrere Teams der Stadtverwaltung an den Start gehen. Fotos: Stadt Freising / privat



Weiterbildung und Karriereförderung

Als liebens- und lebenswerte Stadt, die sich um die Anliegen der Bürgerschaft kümmert, wird Freising ganz entscheidend dank ihrer Beschäftigten wahrgenommen. Sie sind es, die tagtäglich eine Fülle von Aufgaben abwickeln und in der Praxis umsetzen, was politisch vorgegeben ist. Dabei steht ihnen das Personalamt durch passgenaue Angebote zur Fortbildung und beruflichen Qualifizierung zur Seite. Ebenfalls fördert das Fachamt individuelle Interessen, beispielsweise durch das Angebot interessanter Volkshochschulkurse, und unterstützt das persönliche Fortkommen der Mitarbeiter*innen.

Gemeinsam an Zielen zu arbeiten, schweißt zusammen, macht Spaß und ist motivierend. In der Stadtverwaltung Freising wird Team-Arbeit großgeschrieben, zumal an Projekten wie der Innenstadt-Neugestaltung mehrere Fachstellen beteiligt sind. Das Miteinander stärken auch Freizeitaktivitäten wie der traditionelle Volksfestlauf oder die lustigen „Human Table Soccer“-Turniere des Wissenschaftszentrums Weihenstephan.

Gesund durch den Arbeitsalltag

Freude an der Arbeit ist erfüllend. Trotzdem bleiben anstrengende Tage nicht aus. Bereits seit dem Jahr 2005 veranstaltet die Stadt für ihre Beschäftigten einen Gesundheitstag. Vorträge, Workshops, sportliche und spielerische Aktivitäten sowie eine gesunde Mahlzeit werden angeboten. Information und Spaß gehen dabei Hand in Hand. Denn das Personal soll nicht nur für den Berufsalltag, sondern auch für das Privatleben profitieren. Gute Laune und Fitness stehen bei Betriebssportgruppen auf dem Programm. Mit Unterstützung der AOK engagiert sich die Stadt für ein nachhaltiges Gesundheitsmanagement – mit dem Ziel, als gesundes Unternehmen zertifiziert zu werden.



Azubis sorgen für frischen Wind

Nachwuchsförderung ist der Stadtverwaltung ein Herzensanliegen. Klar: In Zeiten des Fachkräftemangels ist es ungemein wichtig, junge Menschen für eine Ausbildung oder ein duales Studium zu gewinnen. Motivierte Auszubildende sind überdies ein Gewinn für die gesamte Verwaltung: Sie sorgen für neue Ideen und frischen Wind – und diese Impulse sind ausdrücklich willkommen. Wer einen Blick hinter die Kulissen des Azubi-Alltags werfen möchte, kann neuerdings dem Instagram-Kanal @azubis_stadtfreising folgen. Der von den Azubis selbst bestückte Account zeigt zum Beispiel, wie im Team und mit viel Spaß zusammen gelernt wird, Unternehmungen auf die Beine gestellt werden – oder nach einem langen Lerntag ein „Endlich“ mit vielen Ausrufezeichen in die Welt geschickt wird. Das Ausbildungsspektrum bei der Stadt Freising ist übrigens breit gefächert: vom klassischen Verwaltungsberuf bis hin zu sozialen Berufen. Und die Vergütung kann sich auch sehen lassen! Nach Abschluss der „Lehrjahre“ gibt es vielfältige Möglichkeiten, seine Interessen und Talente in verschiedenen Ämtern und Einrichtungen weiterzuentwickeln.

Unterschiedlichkeit ist eine Bereicherung

In Freising leben Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen, unterschiedlichen Lebensweisen, Einstellungen, Erfahrungen und Fähigkeiten. Unterschiedlichkeit als Bereicherung zu sehen, gehört zum Diversitätsansatz der Stadtverwaltung. Dieser Vielfalt – sei es die Vielfalt des Lebensalters, der Geschlechtsidentität, der sexuellen Orientierung, Behinderung, ethnischer Zugehörigkeit und Herkunft oder Religion und Weltanschauung – wird mit Offenheit und Wertschätzung begegnet. Die Stadt als Arbeitgeberin sieht Vielfalt als Chance und setzt sich für Antidiskriminierung und Chancengleichheit ein – Grundlage für die Arbeit der Beschäftigten sind die 2014 vom Stadtrat verabschiedeten interkulturellen Leitlinien.

Informationen zu Stellenangeboten, Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten oder Initiativbewerbungen:

www.mein-check-in.de/freising





Bei den alljährlichen „Schaufensteraktionen“ in Geschäften der Freisinger Innenstadt können Vereine und Organisationen ihre Arbeit präsentieren. Der „Treffpunkt Ehrenamt“ ist als Organisator dieser originellen Werbung natürlich auch mit von der Partie.

Foto: Stadt Freising

Informationen zum Treffpunkt Ehrenamt:

<https://treffpunkt-ehrenamt.freising.de>



TREFFPUNKT EHRENAMT

Freiwilliges Engagement bereichert unsere Gemeinschaft und ist in vielen Bereichen unersetzlich. Der Freisinger Stadtrat hat in diesem Bewusstsein 2011 die Einrichtung einer Anlaufstelle zur Förderung und Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements beschlossen. In kürzester Zeit etablierte sich der „Treffpunkt Ehrenamt“ als Kontakt- und Informationsbörse, als Stütze für gemeinnützige Vereinigungen durch Fortbildungen und öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen. Durch den intensiven Kontakt zu Freiwilligen ist das Team um Leiterin Johanna Sticksel am Puls der Zeit und kann unmittelbar auf gesellschaftliche Entwicklungen schnell reagieren.

Zentrale Aufgabe der Servicestelle im Haus der Vereine ist es, Menschen, die sich für ein Ehrenamt interessieren, die zahlreichen Möglichkeiten und passende Aufgaben aufzuzeigen – am liebsten in einem persönlichen Beratungsgespräch oder alternativ in der Online-Datenbank. Zunehmend können oder wollen sich Freiwillige

nicht länger festlegen und suchen nach einem zeitlich befristeten, flexiblen Engagement. An diese Zielgruppe richtet sich das Angebot „Whats to do?“ für Kurzentschlossene. Vereine und Organisationen profitieren von der Vermittlung engagierter Kräfte ebenso wie von den regelmäßig organisierten Fortbildungsveranstaltungen. Dabei greift der Treffpunkt aktuelle Themen wie die Digitalisierung auf, die sich – verstärkt durch die Beschränkungen der Pandemie – als drängendes Problem darstellt. Von der Corona-Krise betroffen waren und sind Kinder, sie brauchen jetzt besondere Ermutigung und Unterstützung. Einmal mehr zeigt sich in dieser Zeit die Bedeutung des Mentorenprojekts „Balu und Du“: Grundschulkinder werden von jungen Erwachsenen, den Balus, in ihrer Freizeit begleitet.

Mit seinen erfolgreichen Initiativen hat der Treffpunkt Ehrenamt einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des freiwilligen Engagements in Freising und zu einer solidarischen Stadtgemeinschaft geleistet. Dafür vielen Dank!

FAIR.GERECHT.NACHHALTIG



Vor zehn Jahren hat sich Freising erfolgreich um das Siegel „Fairtrade-Town“ beworben, um so ein Zeichen für faire Handelsbeziehungen und eine gerechte Welt zu setzen. Damit verbunden ist die Verpflichtung, durch Aufklärung und konkretes Engagement das Bewusstsein für den fairen Handel zu wecken und zu stärken: mit dem Bezug fair gehandelter Lebensmittel und Waren ebenso wie durch die Unterstützung gesellschaftlicher Gruppen.

Zum Jubiläum erhielt die Stadt jetzt ein Geschenk, das Bestätigung und Ansporn zugleich ist: Der Titel wurde ihr nach einer Überprüfung für weitere zwei Jahre zuerkannt. Daran hat die sehr aktive Agenda-Gruppe „Faires Forum“ einen großen Anteil.

Vieles ist in der Stadtverwaltung längst selbstverständlich: Kaffee, Tee, Saft und Limonade, Zucker und Süßwaren aus fairer Herstellung, faire „Give aways“ und mit fairen Erzeugnissen bestückte Präsentkörbe. Produkte, die in ausbeuterischer Kinderarbeit entstanden sind, werden nicht gekauft. Als öffentliche Auftraggeberin hat die Stadt Vorbildfunktion und möchte noch stärker nachhaltige und faire Grundsätze

bei der Beschaffung berücksichtigen. Dafür ist eine eigene Personalstelle eingepflanzt.

Entscheidend mitgetragen wird der Einsatz für bessere Lebensbedingungen in den Anbauländern und eine gerechte Entlohnung von lokalen Akteur*innen wie den Freisinger Schulen und insbesondere dem Fairen Forum: Die Agenda-Gruppe organisiert regelmäßig Veranstaltungen, die „Faire Woche“, Aufklärungskampagnen, Vorträge, Filmvorführungen oder Kulturevents. Die Siegelverleihung an die Stadt möchte das Faire Forum mit einem großen Fest 2022 nachfeiern – und so erneut Aufmerksamkeit auf dieses wichtige Thema lenken.



Was für ein rosiges Vergnügen! Im Rosengarten an der Moosach und im Amtsgerichtsgarten in der Altstadt präsentierten Stände eine riesige Vielfalt an Formen und Farben der „Königin der Blumen“ – und zwischen diesen beiden Orten pendelten die Gäste über die mit Rosenpflanzungen gesäumten Gassen und vorbei an mit Rosen dekorierten Schaufenstern. Für herrliche Inspirationen sorgte der Rosentag im Juli 2021. Damit feierten die Stadt und der Innenstadt-Managementverein Aktive City Freising, dass Freising vor 20 Jahren zur ersten Rosenstadt in Bayern ernannt wurde. Freilich prägt die Rose das Stadtbild nicht nur an diesem Festtag. Überall in Freising – in städtischen Grünanlagen und ebenso vor privaten, gewerblichen und öffentlichen Gebäuden – bezaubern Rosen mit ihrem besonderen Charme.

Fotos: Stadt Freising (3)

Impressum

Herausgeberin:

Große Kreisstadt Freising, Obere Hauptstraße 2, 85354 Freising
Erscheinungstermin: 10. September 2021. Stand: 10. August 2021. Auflage: 27 000
Kostenlose Verteilung an alle Haushalte in der Stadt Freising.

Konzeption, Organisation, Redaktion & Texte, Foto Titelbild:
Sabina Dannoura, Stadt Freising

Mitarbeit Texte: Dr. Ulrike Götz, Dr. Ingo Bartha, Dominik Fuchs, Florian Notter.
Für die Unterstützung bei der Erstellung der Broschüre gilt der Dank allen
Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung Freising sowie den Freisinger Stadtwerken.

Realisierung, Gestaltung & Produktion: MASELL, Werbeagentur
für Marketing, Kommunikation, Art & Design

Hinweise: © by MASELL 2021, alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise, nur mit
Quellenangaben und nach Genehmigung der Herausgeberin.
Text und Bilder unterliegen dem §§ UrhG.
Irrtümer vorbehalten.

Druck, buchbinderische Verarbeitung:
Druckerei Pruskil



www.freising.de

